Spuren selbständiger Thätigkeit

bei

DIODOR.

Von

Dr. phil. **Rudolf Neubert,**
Oberlehrer.

REALGYMNASIUM DÜSSELDORF BIBLIOTHEK

Wissenschaftliche Beilage

zu dem

Programm des Gymnasiums zu Bautzen Ostern 1890.

Bautzen,
Druck von E. M. Monse.

1890. Progr. Nr. 524.

96a
19 (1890)

52,156

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Berichtigungen.

Seite 7 Zeile 23: κατὰ.
„ 10 „ 26: μέν.
„ 11 „ 34: καί.
„ 16 „ 14: streiche γουθετήματα.
„ 18 „ 16: (τίς).
„ 21 „ 1: τὸν.
„ 23 „ 28: τἀνδρὸς.
„ 24 „ 30: μὴ φέρειν.
„ 24 Anmkg. 55 Zeile 1: ἔχθραν.
„ 25 Zeile 16: τοὐναντίον.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die fast einmütige Verurteilung der Geschichtschreibung des Siziliers Diodor stützt sich auf zwei Hauptanklagen: Diodors Bibliothek soll einmal das „Flickwerk“ eines blossen Abschreibers sein, ohne jede Spur eigner Geistesarbeit, zum andern eine Schöpfung, welche wohl bis zu einem gewissen Grade selbständig sei, aber auch zugleich von äusserster Unwissenheit und geistiger Beschränktheit Zeugnis ablege. Diese abfälligen Urteile beruhen offenbar auf einer grundverschiedenen Auffassung seiner Leistung. Um dem „Vielgeschmähten“ gerecht zu werden, erwäge man folgendes: Ist Diodor nur Abschreiber, so müssen die verächtlichen Äusserungen über den Wert seines Geschichtswerkes auf die von ihm benutzten Gewährsmänner zurückfallen; ist die Bibliothek dagegen in der Hauptsache das Werk Diodors, so widerfährt ihm durch die Bezeichnung eines gedankenlosen und geistig beschränkten Abschreibers[1]) unverdiente Herabsetzung.

Die zahlreichen Spuren flüchtiger Niederschrift, innere Widersprüche, die Willkür in der Auswahl des Stoffes und was man sonst alles an seinem Werke gerügt hat, legen die Vermutung nahe, dass Diodor nicht in dem Grade von seinen Vorlagen abhängig war, dass er sie anstandslos ausschrieb. Denn die Annahme widerlegt sich von selbst, dass Diodors Werk die den verschiedensten Quellen gemeinsamen Fehler widerspiegle.

Zwei Abhandlungen von *Bröcker*[2]) haben, nach den anregenden Untersuchungen von *Holm*,[3]) unabweisbare Belege erbracht, dass sich die Annahme fortgesetzter Benutzung eines und desselben Schriftstellers durch grössere Abschnitte hindurch, mit Ausschluss von Nebenquellen, für Diodor nicht rechtfertigen lässt. Die schöne Hoffnung, dass, nach Anwendung des *Nissen*[4])'schen Gesetzes von der Quellenbenutzung auf Diodor, grössere Bestandteile von Schriftstellern, die im Original verloren gegangen sind,[5]) nicht bloss dem Inhalte nach, sondern in wortgetreuer Überlieferung vor unsern Augen erstehen könnten, hat sich als ein eitler Wahn erwiesen. Mit Recht hat *Volquardsen*[6]) auf Ephorus als eine Hauptquelle Diodors aufmerksam gemacht. Dass der Kymäer von Diodor in ausgiebiger Weise benutzt worden ist, dafür zeugt am beredtesten seine wiederholte Anführung als Gewährsmann. Vermessen aber ist das Bemühen, in jedem einzelnen Falle genau die Grenzen der Benutzung einer Quelle[7]) festzustellen und dem Geschichtschreiber aus

---

[1]) Vergl. die Flut entwürdigender Benennungen bei *Bröcker:* Moderne Quellenforscher und antike Geschichtschreiber, Innsbruck 1882, cap. XVIII. Am beliebtesten sind Schlagworte wie: ein Kompilator der rohesten Art, dieser Excerptor, Epitomator u. s. w.

[2]) Ausser der obengenannten: Untersuchungen über Diodor, Gütersloh 1879.

[3]) *Ad. Holm,* Geschichte Siziliens im Altertum, 2. Band.

[4]) *H. Nissen,* Kritische Untersuchungen über die Quellen der 4. und 5. Dekade des Livius.

[5]) Insbesondere des Ephorus.

[6]) *Volquardsen,* Untersuchungen über die Quellen der griechischen und sicilischen Geschichten bei Diodor XI—XVI. 1868.

[7]) Für die Bücher XI—XVI insbesondere Ephorus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem Zeitalter eines Cäsar entweder überhaupt den Versuch oder auch die Befähigung zu selbständiger Behandlung seines Stoffes abzusprechen. Der richtige Standpunkt in der Beurteilung der Quellenfrage Diodors scheint in der Mitte zwischen den beiden äussersten Auffassungen zu liegen, wie sie von *Heyne*[8]) und *Nissen* vertreten sind.

Nachdem Verfasser im zweiten Teile seiner Dissertation[9]) den Beweis erbracht zu haben glaubt von der Fähigkeit Diodors, mehrere Quellen zu verarbeiten, hat die vorliegende Untersuchung den Zweck, nachzuweisen, dass dem Sizilier ein nicht zu unterschätzendes Mass von Selbständigkeit einzuräumen ist.

Die Abhandlung schöpft aus Diodor selbst und schlägt den umgekehrten Weg zu den meisten bisher erschienenen Schriften über Diodor ein. Fast alle trifft der Vorwurf, dass sie von dem meist unbekannten Faktor, der Primärquelle, ausgehen und voreilige Schlüsse auf den erhaltenen Schriftsteller ziehen. Statt die näherliegende Frage zu beantworten: was darf als unbestrittenes Eigentum des Siziliers selbst angesehen werden? haben fast alle Diodorforscher den Nachdruck auf den Nachweis fremder Bestandteile gelegt. Eine Ausnahme davon macht Brücker. Dieser hat bereits eine Anzahl Stellen bei Diodor, namentlich ethnographisch-geographischen Inhaltes, herausgefunden, die sich inhaltlich sowohl als auch in der Form wiederholen. Ihre Anwendung in verschiedenem Zusammenhange weist auf die bisher ohne allen Grund angezweifelte Fähigkeit Diodors hin, dass er, um mit Professor Bauer zu reden, selbständig und frei sich desjenigen zu bedienen verstand, was er bei anderen Schriftstellern gelesen hatte.

Im folgenden soll insbesondere die von einigen ausgesprochene Vermutung begründet werden, dass die Einleitungen und eine Anzahl Stellen betrachtenden[10]) Inhaltes auf Diodor als ihren Urheber zurückgehen. Als Erkennungszeichen selbständiger Arbeit Diodors werden vornehmlich dienen: rein persönliche Bemerkungen des Schriftstellers, einheitliche Grundsätze in der Darstellung, die Wiederkehr derselben Gedanken, Wendungen und Ausdrücke in verschiedenem Zusammenhange.

Zu Diodors Eigentümlichkeiten gehört es ebensowohl, die Anfangs- und Endpunkte jedes Buches genau zu verzeichnen, als die einleitenden Worte zu den einzelnen Büchern bald kürzer, bald ausführlicher in Beziehung zu dem folgenden Stoffe zu setzen. So ist denn die Bibliothek in ihren einzelnen Bestandteilen gleichmässig angelegt. Wie gegenüber dieser Thatsache die Ansicht[11]) aufgestellt werden konnte, dass Diodor Beginn und Ende seiner Bücher wörtlich den verschiedensten Quellen entnommen habe, ist mir gänzlich unverständlich. Diodor hat sich, nach seinem eignen[12]) Zeugnisse, die Beschreibung des Kymäers nach einzelnen Völkern zum Vorbild genommen, wenngleich ihm seine annalistische Schreibart die Durchführung erschwerte.

---

[8]) *C. G. Heyne,* De fontibus et auctoribus historiarum Diodori etc.

[9]) *Neubert,* De Xenophontis Anabasi et Diodori, quae est de Cyri expeditione, parte bibliothecae (XIV, 19—31). Die beiden Recensionen in *Bursians* Jahresberichten: *Schenkl,* XVI. Jahrg., 5. und 6. Heft; *Bauer,* XVII. Jahrg., 1. Heft, stimmen meinen Resultaten vollständig bei.

[10]) *Pohler,* Diodorus als Quelle, Kassel; und schon vorher: *Unger,* Philologus 41. Bd. 1882: Diodors Quellen im XI. Buche. Beide beschränken sich allerdings auf die engere Fassung: Lobreden und Nekrologe.

[11]) *H. Adams,* Die Quellen Diodors im XVI. Buche: Neue Jahrbücher für Philologie, 5. u. 6. Heft, S. 345.

[12]) Diodor V, 1, 4: *Ἔφορος ... καὶ κατὰ τὴν οἰκονομίαν ἐπιτέτευχε, τῶν γὰρ βίβλων ἑκάστην πεποίηκε περιέχειν κατὰ γένος τὰς πράξεις. διόπερ καὶ ἡμεῖς τοῦτο τὸ γένος τοῦ χειρισμοῦ προκρίνοντες, κατὰ τὸ δυνατὸν ἀντεχόμεθα ταύτης τῆς προαιρέσεως.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am deutlichsten erkennen wir unter den erhaltenen Büchern das Gepräge ethnographischer Darstellung in I—V[13]) und XVI und XVII.[14]) Wie weit sich Diodor aber in der Anordnung des Einzelnen Ephorus zum Führer genommen hat, ist für uns nicht erkennbar. Soviel steht fest, dass Diodor, da er mit der von Ephorus verschmähten Mythologie einsetzt und sein Geschichtswerk 300 Jahre über Ephorus herabführt, in der Gesamtanlage seines Werkes selbständig verfahren sein muss. Ein äusserliches Gleichmass der Bücher wird offenbar in der Bibliothek angestrebt, wenn auch die Teilung des I. Buches[15]) (cap. 41) unbegründet erscheinen dürfte. Diese erklärt sich wohl aus der Annahme, dass Diodor den Umfang einiger späteren Bücher, die eine Kapitelzahl von 100 übersteigen, von vornherein nicht übersah. Die Anfänge und Schlussworte der einzelnen Bücher lehren, dass Diodor auf die erkennbare Gliederung seines Werkes grosses Gewicht legte. Einmal leitete ihn hierbei das Bestreben, den Leser zurecht zu weisen, zum andern die Absicht, der Verstümmelung seines Werkes durch fremde Hand vorzubeugen, wie er dies ausdrücklich am Anfange und am Ende der Bibliothek[16]) hervorhebt. Einen grossen Aufwand geistiger Kraft erforderten allerdings diese der Form nach kaum von einander abweichenden Wendungen nicht,[17]) ja sie scheinen uns bisweilen an Spielerei zu grenzen. Man vergleiche z. B. die sechsmalige Bezugnahme auf den Inhalt des I. Buches: I, 9, 5; 41, 12; 42; 98; II, 1; III, 1. Doch werden wir uns dem Eindrucke durchdachter Anordnung nicht entziehen können.

Wiederholt rechnet Diodor in den einleitenden Worten bis zu dem ersten für ihn feststehenden geschichtlichen Ereignis, der Zerstörung Trojas, Zeitläufe rückwärts. 768 Jahre umfasst sein Geschichtswerk bis zum Anfange der sizilischen Unternehmung der Athener (XIII, 1), 779 Jahre bis zum Ende des peloponnesischen Krieges (XIV, 2), 866 Jahre bis zur Tyrannis des Agathokles (XIX, 1), 873 Jahre bis zum Feldzug des Agathokles nach Libyen (XX, 2). Der Gedanke an den gewaltigen Umfang seiner Aufgabe, die einen Zeitraum von über 1100 Jahre umschliesst, bestimmte ihn XIII, 1 um so leichter zur Verzichtleistung auf eine Einleitung, da dieses Buch in engem Zusammenhange mit dem vorausgehenden steht. Vergl. hierüber Seite 7.

Wie die Verteilung des gesamten Stoffes auf 40 Bücher und die Angabe der Grenzpunkte jedes Buches äussere Merkmale einer das Ganze und seine Teile beherrschenden Hand sind, so liefern die Vorworte den Beweis für ein tieferes Eindringen in den Inhalt der kommenden Dinge.

Man brauchte weiter nichts gelesen zu haben als die fünf ersten Kapitel Diodors,

---

[13]) Sie enthalten die mythologischen Überlieferungen bei den einzelnen Völkern.

[14]) In ihnen stehen die Grossthaten der Macedonier Philipp und Alexander im Vordergrunde der Darstellung.

[15]) *Ἐπεὶ δὲ τὴν βίβλον ταύτην διὰ τὸ μέγεθος εἰς δύο διῃρήκαμεν μέρη, στοχαζόμενοι τῆς συμμετρίας* etc.

[16]) I, 5, 2: *Ταῦτα μὲν οὖν ἀκριβῶς προδιωρισάμεθα, βουλόμενοι τοὺς μὲν ἀναγιγνώσκοντας εἰς ἔνοιαν ἀγαγεῖν τῆς ὅλης προθέσεως, τοὺς δὲ διασκευάζειν εἰωθότας τὰς βίβλους ἀποτρέψαι τοῦ λυμαίνεσθαι τὰς ἀλλοτρίας πραγματείας* und XL, 8: *ἵνα δὲ αὗται φανεραὶ γενόμεναι μὴ λυμαίνωνται τὴν ὅλην ἐπιβολὴν τῆς ἱστορίας, ἐκρίναμεν δεῖν τὸν ἐλέγξοντα λόγον τὴν ἄγνοιαν ἐκθέσθαι.*

[17]) Am Schlusse der einzelnen Bücher findet sich eine ähnliche Wendung wie: *Ἡμεῖς παραγενηθέντες* oder *ἐπεὶ πάρεσμεν . . . κατὰ τὴν ἐν ἀρχῇ πρόθεσιν* (*τὴν ἐν ἀρχῇ τῆς βίβλου γεγενημένην ἐπαγγελίαν τετελεκότες*). Dieselbe Formel gebraucht Polybius, wie seine Vor- und Schlussworte zu den einzelnen Büchern überhaupt Ähnlichkeit mit denen Diodors aufweisen. Vielleicht beruht auch die Übereinstimmung in der Zahl der Bücher (40) zwischen beiden nicht auf blossem Zufall.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Einleitung zu seinem ganzen Geschichtswerke, um sich von der Übertreibung des Satzes von der Unselbständigkeit und Unfähigkeit Diodors in der Darstellung zu überzeugen. Mag der Hymnus auf die Geschichte in den ersten Kapiteln fremde Gefühlsäusserungen enthalten oder der Ausdruck eigenster Überzeugung sein, er selbst bekennt sich als einen eifrigen Jünger dieser Wissenschaft. Ihr reicht er die Palme[18]) unter allen Zweigen des Wissens und Könnens. Ehrfurchtsvolle Bewunderung und Wertschätzung der Geschichte hat ihm den Griffel in die Hand gedrückt. Die Anerkennung, welche den Geschichtschreibern vor ihm zu teil geworden[19]), ist ihm ein Sporn auf der Bahn des Schaffens.

Aber nicht willen- und gedankenlos folgt er dem Beispiele seiner[20]) Vorgänger. Sein Auge verschliesst sich nicht gegen ihre Schwächen. In dem Glauben, dass der Hauptwert der Geschichtschreibung in der Heranziehung möglichst vieler und mannigfaltiger Begebenheiten gipfle (cap. 3, 2: *κειμένης τῆς ὠφελείας ἐν τῷ πλείστας καὶ ποικιλωτάτας περιστάσεις λαμβάνειν*), übt er abfällige Kritik über die grosse Schar der Historiker, die sich auf Niederschrift der Kriege eines Volkes oder einer Stadt[21]) beschränkt haben. Ebenso geringer Zustimmung erfreut sich die kleine Anzahl der übrigen Geschichtschreiber, obwohl sie, von den ältesten Zeiten bis auf ihr Zeitalter herabgehend, ihrem Stoffe eine allgemeinere Grundlage gegeben haben. An letzteren rügt er das Fehlen regelmässiger Zeitangaben, das Überspringen der Geschichte der Barbaren und der alten Mythen. Keiner von diesen hat sein Geschichtswerk über die Zeiten der Diadochen und deren Nachfolger[22]) hinabgeführt. Die Grösse des Unternehmens hat die meisten von einer Weiterverfolgung der Weltgeschichte abgeschreckt. Diodor ist der erste, der sich mutig der Aufgabe unterzieht, unter Zugrundelegung und Prüfung zahlreicher Vorlagen, eine Weltgeschichte zu schreiben. „Wie das Ganze vor dem Teile, das Zusammenhängende vor dem Getrennten, das zeitlich Bestimmte vor dem Unbestimmten den Vorzug verdient“,[23]) so sonnt sich Diodor in dem stolzen Bewusstsein, dass seine Bibliothek als ein innerlich abgeschlossenes, alle Seiten und Zeiten der Geschichte umfassendes Werk die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Geschichtschreibung übertreffen und den allseitigen Anforderungen des lesenden Publikums[24]) entsprechen werde. Wenn der blosse Entwurf eines solchen Riesenwerkes, wie es die damalige Welt noch nicht kannte, schon eine verächtliche Beurteilung Diodors ausschliessen sollte, so muss uns insbesondere die Ver-

---

[18]) I, 2, 1: *ἀποδοτέον τῶν ἐπαίνων τὸ πρωτεῖον τῇ τούτων μάλιστ'αἰτίᾳ ἱστορίᾳ . . . ἡγητέον γὰρ εἶναι ταύτην φύλακα μὲν τῆς τῶν ἀξιολόγων ἀρετῆς, μάρτυρα δὲ τῆς τῶν φαύλων κακίας, εὐεργέτιν δὲ τοῦ κοινοῦ γένους τῶν ἀνθρώπων.* Ähnliche Lobeserhebungen finden sich in allen Teilen der Bibliothek.

[19]) I, 3, 1: *Διὸ καὶ θεωροῦντες ἡμεῖς δικαίας ἀποδοχῆς τυγχάνοντας τοὺς ταύτην πραγματευσαμένους προήχθημεν ἐπὶ τὸν ὅμοιον τῆς ὑποθέσεως ζῆλον.*

[20]) *ἐπιστήσαντες δὲ τὸν νοῦν τοῖς πρὸ ἡμῶν συγγραφεῦσιν ἀπεδεξάμεθα μὲν ὡς ἔνια μάλιστα τὴν προαίρεσιν αὐτῶν, οὐ μὴν ἐξειργάσθαι πρὸς τὸ συμφέρον καὶ τὸ δυνατὸν τὰς πραγματείας αὐτῶν ὑπελάβομεν.*

[21]) *οἱ πλεῖστοι μὲν ἑνὸς ἔθνους ἢ μιᾶς πόλεως αὐτοτελεῖς πολέμους ἀνέγραψαν, ὀλίγοι δ'ἀπὸ τῶν ἀρχαίων χρόνων ἀρξάμενοι* etc.

[22]) *οἱ δὲ τὴν ὑπόστασιν τῆς ἐπιβολῆς οὐ συνετέλεσαν, μεσολαβηθέντες τὸν βίον ὑπὸ τῆς πεπρωμένης . τῶν δέ.. οὐδεὶς προεβίβασε τὴν ἱστορίαν κατωτέρω τῶν Μακεδονικῶν καιρῶν* etc. Die Verbindung *μεσολαβηθέντες τὸν βίον ὑπὸ τῆς πεπρωμένης* ist jedenfalls Eigentum Diodors; sie findet sich auch: XI, 26, 8; XVI, 1; XII, 29 fehlt *ὑπὸ τῆς πεπρωμένης.*

[23]) Cap. 3, § 8.

[24]) Cap. 3, § 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sicherung, dass er 30 Jahre auf die Abfassung seines Werkes verwendet[25]) habe, von dem voreiligen Schlusse zurückhalten, Diodor sei ein Abschreiber der gewöhnlichsten Art.

Ohne auf die Würdigung Diodors als Geschichtschreibers an dieser Stelle näher einzugehen, will ich doch mit Nachdruck darauf hinweisen, dass uns in seinem Werke der erste Versuch einer Weltgeschichte vorliegt, dessen Unvollkommenheit sich in erster Linie aus dem Mangel jeglicher Vorbilder erklärt. Eine Arbeitszeit von 30 Jahren lässt doch wohl eine tiefere Auffassung seiner Aufgabe voraussetzen, als man Diodor von vornherein einzuräumen gewillt ist. Denn so umfangreich sich immerhin sein Werk darstellen würde, wenn es nicht als ein Bruchstück auf uns gekommen wäre, so mag doch daran erinnert sein, dass der Zeitraum eines halben Menschenlebens nimmermehr erforderlich gewesen sein dürfte zur Niederschrift von 40 Büchern (das Buch zu 80 Kapitel gerechnet) für einen Abschreiber von der geistigen Beschränktheit vieler mittelalterlicher Historiker, deren ausschliessliche Aufgabe im Ausschreiben der ihnen vorliegenden Geschichtsquellen bestand. Der so beliebt gewordene Vergleich Diodors mit einem mittelalterlichen Geschichtschreiber passt schon um deswillen nicht, weil die Vorbedingungen zu ihrer schriftstellerischen Thätigkeit ganz verschiedene waren. Die schwierige Erreichbarkeit geeigneten Quellenmaterials im Mittelalter und die leichte Zugänglichkeit zu der litterarischen Fundgrube, für welche Rom zu Lebzeiten eines Diodor gelten muss, bilden geradezu Gegensätze. Seit Jahrzehnten hatte sich der Sammeleifer der Römer der Plünderung fremder Bibliotheken zugewandt. Privatbibliotheken gehörten längst zu den Bedürfnissen oder Liebhabereien vornehmer Familien. Bereits waren die Keime zu den beiden grossen öffentlichen Bibliotheken Roms gelegt. Kein Wunder daher, dass Diodors Aufenthalt in Rom im Vordergrunde seiner Studienreisen steht. Er erklärt uns ausdrücklich, dass ausser der Begeisterung für die Geschichtschreibung (4, 2: *τῇ πρὸς τὴν πραγματείαν ἐπιθυμίᾳ*) insbesondere der Reichtum wissenschaftlicher Denkmäler[26]) in Rom auf seinen Entschluss, eine Weltgeschichte zu verfassen, bestimmend eingewirkt habe. In der Hauptstadt des gewaltigen Römerreiches mag ihm der Umfang und die Mühseligkeit seines Beginnens in den Vorarbeiten des Stoffsammelns zum Bewusstsein gekommen sein (3, 6: *πόνον μὲν ἂν πολὺν ὑπομείναι δῆλον ὅτι,* vergl. auch IV, 1.). Aber die Zuversicht, dass er ein verdienstvolles Werk beginne, lässt ihn diese Schwierigkeit ebenso leicht überwinden wie die Beschwerden grösserer Reisen. Rechnen wir nun noch hinzu, dass Diodor im 4. Kapitel Aufschlüsse über seine Herkunft giebt, so wird man gewiss nicht fehl gehen, wenn man die ganze Einleitung, die eine fortgesetzte Reihe rein persönlicher Bemerkungen enthält, als einen Beweis auffasst, dass es Diodor verstanden hat, selbständig zu arbeiten. Dass nichtsdestoweniger einzelne Gedanken von andern entlehnt sein mögen, will ich einräumen. Aber wie viele Geschichtschreiber dürfen überhaupt das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, bewusst oder unbewusst sich fremder Einflüsse enthalten zu haben! Keinesfalls

---

[25]) Cap. 4, § 1: *Τριάκοντα μὲν ἔτη περὶ αὐτὴν ἐπραγματεύθημεν.* Wer freilich von vornherein in Diodor einen leeren Prahler oder einen frechen Lügner erkennt, ohne überzeugende Beweise hierfür beizubringen, verschliesst sich absichtlich einer besseren Einsicht und läuft Gefahr, selbst in den Verdacht absichtlicher Geschichtsfälschung zu geraten.

[26]) 4, 2: *ἔπειτα καὶ διὰ τὴν ἐν Ῥώμῃ χορηγίαν τῶν πρὸς τὴν ὑποκειμένην ὑπόθεσιν ἀνηκόντων* und 4, 3: *ἡ γὰρ ταύτης τῆς πόλεως ὑπεροχή, ... ἑτοιμοτάτας καὶ πλείστας ἡμῖν ἀφορμὰς παρέσχετο παρεπιδημήσασιν ἐν αὐτῇ πλείω χρόνον.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liegt ein sicherer Anhaltepunkt vor zu *Busolts*[27]) Behauptung, dass Diodor seine Einleitung mindestens teilweise ausgeschrieben habe. Ebensowenig erkenne ich die Notwendigkeit seiner Schlussfolgerung an, dass Diodor bei der Niederschrift von I, 3, 8 den Polybius (III, 32) vor Augen gehabt habe. Untrügliche Zeichen dafür, wie Anklänge in der Form, fehlen.

Gleichfalls mit persönlichen Äusserungen durchtränkt und hervorgegangen aus dem allgemeinen Gesichtspunkte, auf das Kommende vorzubereiten, sind die Einleitungen zu den einzelnen Büchern. Ausgeschlossen ist es nicht, dass sich Diodor durch seine Vorgänger, wie Ephorus und Polybius, hierzu hat bestimmen lassen. Die Durchführung im einzelnen würde immerhin als sein Werk angesehen werden müssen, da er bald griechische, bald sizilische (XIV, 1 u. 2 griechisch-sizilische) und späterhin wohl römische (XXXVII) Geschichte als Inhalt zu seinen Einleitungen verwendete.

Der mythologische Teil seines Werkes, der die ersten 6 Bücher enthält, scheidet sich in zwei Gruppen. Die ersten drei Bücher umfassen die mythologischen Erzählungen bei den Barbaren, das 4. und die folgenden nur fragmentarisch erhaltenen beschäftigen sich mit der Mythologie der Griechen. Die ersten 3, als ein zusammengehöriges Ganze, boten nach vorausgeschickter allgemeiner Einleitung keine Veranlassung zu besonderen Vorworten. Diodor stellt die Mythologie der Barbaren an die Spitze, nicht weil er ihnen ein höheres Alter einräumt — eine Auffassung des Ephorus, der Diodor entgegentritt —, sondern in der Absicht, den darauf folgenden griechischen Teil durch kein Einschiebsel aus der alten Geschichte der Barbaren zu unterbrechen.[28]) Die Einleitung zum griechischen Teil der Mythologie (IV, cap. 1) ist eine Rechtfertigung seines Standpunktes gegenüber den Historikern Ephorus, Kallisthenes und Theopomp. Hier werden diejenigen mit Namen genannt, denen der bereits I, 3 erhobene Vorwurf gilt, dass sie die alten mythologischen Erzählungen der Behandlung nicht würdig befunden hätten. An beiden Stellen giebt Diodor als Grund der Nichtberücksichtigung die schwierige Behandlungsweise (*δυσχέρεια*) des Stoffes an. Er selbst begründet seine Stellungnahme zur Mythologie mit dem Hinweis auf die Grossthaten der Heroen, denen der Dank der Nachwelt durch den unsterblichen Mund der Geschichte gebühre (*ἡμεῖς δὲ τὴν ἐναντίαν τούτοις κρίσιν ἔχοντες* etc.). Buch V mag nur deshalb eine kurze Einleitung erhalten haben, um die Überschrift als: *βίβλος νησιωτική* zu rechtfertigen (2, 1). Die Behandlung der einzelnen Inselgruppen in dem Rahmen eines Buches schien ihm zweckmässig. Sachgemässe Anordnung (*οἰκονομία κατὰ μέρος*) erscheint ihm überhaupt als ein wichtiges Erfordernis, wie in den Verhältnissen des Lebens, so auf dem Gebiete der Geschichtschreibung. In Befolgung dieses Grundsatzes befindet sich Diodor in Übereinstimmung mit Ephorus (vergl. Anmerkung 12), im Gegensatz zu Timäus (V, 1, 3). Auch andere Einleitungen lassen den bewussten Grundsatz erkennen, so weit es die Beschaffenheit des Stoffes erlaubt,[29]) sachlich Zusammengehöriges ungetrennt zu erzählen. Ausser XVI, 1 und XVII, 1, wovon schon in Anmerkung 14

---

[27]) Neue Jahrbücher, 5. Heft 1889, Diodors Verhältnis zum Stoicismus.

[28]) I, 9, 5: *περὶ πρώτων τῶν βαρβάρων διέξιμεν, οὐκ ἀρχαιοτέρους αὐτοὺς ἡγούμενοι τῶν Ἑλλήνων, καθάπερ Ἔφορος εἴρηκεν, ἀλλὰ προδιελθεῖν βουλόμενοι τὰ πλεῖστα τῶν περὶ αὐτούς, ὅπως ἀρξάμενοι τῶν παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἱστορουμένων μηδεμίαν ἐν ταῖς ἀρχαιολογίαις ἑτερογενῆ πρᾶξιν παρεμβάλωμεν.*

[29]) XVI, 1: *ὅταν ἡ φύσις αὐτὴ τῶν πραχθέντων συνεργῇ τοῖς συγγραφεῦσιν, τότ' ἤδη παντελῶς οὐκ ἀποστατέον ταύτης τῆς προαιρέσεως* (nämlich *τὸ τῆς διηγήσεως συνεχὲς περιλαμβάνειν*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Rede gewesen ist, vergleiche man XX, 1. Diese Einleitung, welche sich gegen den übermässigen Gebrauch von Reden als Hilfsmittel der Erzählung verwahrt, scheint in bewusstem Gegensatz zu Timäus niedergeschrieben zu sein. Die Annahme hat viel Anziehendes, dass Diodor sich durch eine längere Rede des Tauromeniers, der die Lebensgeschichte des Agathokles an dieser Stelle unterbrach, unangenehm berührt fühlte. Die Bezeichnung „des Zusammenhangs" ist entweder: *τὸ συνεχὲς τῆς διηγήσεως*, z. B. XVI, 1 und XX, 1, oder: *τὸ συνεχὲς τῆς ἱστορίας*: XI, 1 und XVI, 60, oder endlich: *αἱ συνεχεῖς πράξεις*: XIII, 1; XVII, 1; XVIII, 19; XX, 21. Wahrscheinlich schloss sich Diodor mit dem Ausdruck „*συνεχής*" an den Sprachgebrauch bei Polybius an.

Es erübrigt noch einen Blick auf die erhaltenen Einleitungen zu den Büchern: XI, XII, XIII, XIV, XV, XVIII, XIX, XXVI und XXXVII (?) zu werfen. Die Anfänge der Bücher XI und XIII beschränken sich genau genommen auf Angaben der Grenzpunkte der Erzählung. In beiden wich Diodor wohl deshalb von der Gewohnheit ab, Proömien an die Spitze der einzelnen Bücher zu stellen, weil XI und XIII inhaltlich in engem Zusammenhange mit den vorausgehenden Büchern (X und XII) stehen,[30]) so dass keine Veranlassung zu besonderen[31]) Einleitungen vorzuliegen schien. In den übrigen geht dem eigentlichen Thema der Einleitung (der Vorbereitung auf das Kommende) eine allgemeine Betrachtung voraus. Der meist philosophische Inhalt der letzteren kehrt auch sonst bei Diodor als beliebter Gegenstand der Behandlung wieder. Im folgenden sollen die Ausgangspunkte, welche den allgemeinen Gedanken enthalten, und die jedesmalige Nutzanwendung auf den Hauptinhalt des folgenden Buches angeführt werden:

XII, 1: die Ungleichheit menschlicher Dinge (*ἡ κατα τὸν ἀνθρώπινον βίον ἀνωμαλία*)	=	die gedeihliche Entwicklung Griechenlands nach schweren Kämpfen mit den Persern.
XIV, 1: die strafende Gerechtigkeit der Geschichte	=	die 30 Tyrannen und Dionysius.
XV, 1: die Pflicht des Historikers, nach Verdienst zu loben und zu tadeln	=	die Lacedämonier aus der Zeit des Epaminondas verdienen Tadel.
XVIII, 1: die Sehergabe grosser Männer	=	Alexanders Seherspruch (*προορῶμαι ἐπιτάφιον μέγα* etc.) geht in den Kämpfen der Diadochen in Erfüllung.
XIX, 1: das Wort, dass Demokratien nur durch grosse Männer gestürzt würden	=	Sturz demokratischer Einrichtungen in Sizilien durch Agathokles.
XXVI, 1: die Anfeindung grosser Männer	=	fehlt, wahrscheinlich ist die Überleitung auf Q. Fabius Maximus.
XXXVII, 1: die Unwiderstehlichkeit der römischen Waffen, wie in allen früheren Kämpfen, so	=	im Kriege mit den Bundesgenossen. (?)

Fast alle einleitenden Worte verraten die Neigung, allzuweit gehende Auseinandersetzungen über die kommenden Dinge zu machen, so dass sich bei dem Schriftsteller das Bedürfnis einstellt, sich Einhalt zu gebieten. Die Begründung des geistigen und politischen Aufschwunges von Athen nach den Perserkriegen XII, 2 wird mit den Worten

[30]) X und XI umfassen die Geschichte der Perserkriege, XII und XIII die des peloponnesischen Krieges.
[31]) Ähnlich verhält es sich mit den Büchern I—III, vergl. Seite 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abgebrochen: *ἀλλὰ περὶ μὲν τούτων ἀκριβέστερον τὰ κατὰ μέρος ἀνεγράψαμεν ... νυνὶ δὲ ἐπὶ τὰς προκειμένας πράξεις τρεψόμεθα,* ähnlich wird die nähere Ausführung der XIV, 2 angekündigten Beispiele verschoben mit den Worten: *ἀλλὰ περὶ μὲν τούτων ἐν τοῖς οἰκείοις χρόνοις ἑκάστων ἀναγράψομεν σαφέστερον.* Ferner setzt Diodor seinen Ausführungen ein Ziel: XVI, 1: *ἵνα δὲ μὴ διὰ τοῦ προοιμίου προλαμβάνωμεν αὐτοῦ (Φιλίππου) τὰς πράξεις* etc. XVII, 1: *ἀλλὰ γὰρ οὐκ ἀναγκαῖον ἡμῖν ἐν τῷ προοιμίῳ προλαμβάνειν τι τῶν κατορθωμένων τούτῳ τῷ βασιλεῖ (Ἀλεξάνδρῳ).* XIX, 1: *ἀφέμενοι τὸ περὶ αὐτῆς (τῆς Ἀγαθοκλέους τυραννίδος) προλέγειν, τὰ συνεχῆ τοῖς προειρημένοις προσθήσομεν.* Das Gefühl der Befriedigung spricht sich aus in XV, 1: *ἡμεῖς δὲ τούτοις ἀρκούντως ἐπιτετιμηκότες ἐπὶ τὸ συνεχὲς τῆς ἱστορίας μεταβησόμεθα* etc. XX, 2: *ἀλλὰ περὶ μὲν τούτων ἅλις ἡμῖν ἐχέτω, περὶ δὲ τῶν ὑποκειμένων πράξεων ῥητέον* und XXVI, 1: *περὶ μὲν οὖν τῶν βασκαίνειν ἐπιτηδευόντων ἱκανῶς ἡμῖν εἰρήσθω.* In solchen Wendungen wird man nicht bloss leere Übergangsformeln erblicken dürfen. In allen Teilen der Bibliothek (zumeist natürlich in den vollständig erhaltenen Büchern) in derselben oder in ähnlicher Fassung wiederkehrend, verraten sie bald das Bestreben Diodors, der zeitlichen Aufeinanderfolge der Thatsachen nicht vorzugreifen,[32]) bald das Bewusstsein von den seiner Aufgabe gezogenen Grenzen.[33]) — Wie oft mochte bei der Masse des ihm zu Gebote stehenden Stoffes die Versuchung an ihn herantreten, sich über einen Gegenstand in einer der Forderung seiner Weltgeschichte zuwiderlaufenden Breite zu ergehen. Gewiss lassen sich eine Reihe Belege dafür erbringen (vergl. z. B. XV, 66 und XIX, 53), dass bisweilen Diodor dieser Versuchung erlegen ist. Das Gefühl davon spricht sich am Schlusse von Abschweifungen aus, z. B. in der Verbindung: *εἰ καὶ πεπλεονάκαμεν* II, 54, 7; IV, 39, 4; XI, 59. Aber meist tritt der Trieb hervor, sich von seinen Vorlagen frei zu machen und nur in gedrängter Form (*συντόμως, βραχέως, ἐν κεφαλαίοις*) seinen Lesern das nach seinem Dafürhalten Wissenswerteste zu bieten. Dass Diodor bei Abfassung der Bibliothek seinen Kopf gebrauchte, erkennen wir auch aus den Vor- und Rückblicken (vergl. *Bröcker:* Untersuchungen über Diodor, S. 11 u. 12), sowie aus der Absicht, Wiederholungen zu vermeiden (*διλογεῖν,* z. B. XVI, 46; XX, 37), ohne dass er in diesem Bestreben immer glücklich gewesen wäre (vergl. die sogenannten Doubletten bei *Bröcker,* Moderne Quellenforscher, von Seite 64 an; über die Wiederholungen im mythologischen Teile der Bibliothek siehe: *Bethe,* Quaestiones Diodoreae mythogr. 1887). Seine annalistische Schreibweise legte es ihm nahe, an bereits angedeutete oder erzählte Dinge des Zusammenhangs wegen anzuknüpfen. Beweise hierfür erkenne ich z. B.: XIII, 2 = XII, 84; XIII, 80 = 79; XIV, 44, 1 = 43, 4; XIV, 47, 1 = 46, 5; (XV, 31, 1 = 28, 4; XV, 50 = 33 und 1, mit dem dreimaligen Hinweis auf den Verlust der Lacedämonier in den Worten: *τὴν ἡγεμονίαν ἀνελπίστως ἀπέβαλον*; XV, 50 = 26); XVI, 30, 1 = 28, 1 und 2; 34 = 22; 37, 1 und 2 = 36, 1; XVIII, 54, 1 und 2 = 49, 2; 57, 2 = 49, 4. In den angegebenen Stellen stimmt die Erzählung teilweise wörtlich überein, doch sind wiederum Abweichungen im einzelnen sichere Anzeichen dafür, dass Diodor kein sklavischer Ausschreiber seiner Quellen war.

Gegenüber den aufgezählten Äusserungen subjektiver Auffassung und grundsätzlicher Behandlung seines Stoffes an der Behauptung festhalten, Diodor sei ein Abschreiber von grösster Beschränktheit und Unselbständigkeit, heisst absichtlich sich einer gerechten

[32]) Man vergleiche z. B. III, 44, 8; XIII, 37, 53, 96, 5; XIV, 63, 2; XVI, 9 u. 65; XVII, 6, 3; XIX, 55, 9; XX, 10, 47, 6.
[33]) I, 37, 41; II, 2, 31; III, 3, 63; IV, 5, 81; V, 25; VI, 2; XI, 20; XII, 19, 21; XIII, 84; XV, 44; XVIII, 5.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Würdigung des Siziliers verschliessen. „Ein Kompilator der rohesten Art", wie Diodor von Müllenhoff bezeichnet worden ist, kann unmöglich die Fähigkeit besessen haben, sich einer zielbewussten Niederschrift zu befleissigen, das nach seiner Meinung Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden.

Die Frage, ob Diodor wirklich den für eine Weltgeschichte nach unsern Begriffen zweckmässigen Stoff in seiner Bibliothek geboten habe, kann hier nur gestreift werden. Sie wird verneint werden müssen, selbst wenn man seine Anforderungen an eine Weltgeschichte auf ein bescheidenes Mass zurückführen wollte. Zu den mittelguten Schriftstellern, denen er von Bröcker zugezählt wird, darf man ihn schon mit Rücksicht auf die willkürliche Behandlungsweise seines Themas nicht rechnen. Eigensinn und Befangenheit in der Auswahl seines Stoffes wird schon dem oberflächlichen Kenner Diodors auf Schritt und Tritt entgegentreten. Von dem mythologischen Teile seines Werkes abgesehen, bestand der Inhalt der 40 Bücher aus drei sich ziemlich scharf abhebenden Hauptgruppen, umfassend griechische (beziehentlich griechisch-orientalische), sizilische und römische Geschichte. Der sizilischen Geschichte wird ein unverhältnismässig breiter Raum gewidmet; die römische wird anfangs sehr dürftig und oberflächlich behandelt, in der zweiten Hälfte seines Geschichtswerkes aber nehmen römische Vorgänge fast ausschliesslich sein Interesse in Anspruch. In dieser ungleichmässigen Stoffverteilung wird man lediglich eine eigenmächtig verfahrende Hand erkennen dürfen. Die auffallende Bevorzugung sizilischer Geschichte erklärt sich aus seinem Lokalpatriotismus.

So beginnt er den Überblick über die Inseln im V. Buche mit der Beschreibung von Sizilien, unter der Begründung, dass es die mächtigste und durch ihr Alter berühmteste Insel sei (V, 2). Die Schönheit und der Reichtum des sizilischen Landes wird bei jeder Gelegenheit hervorgehoben. Sonst eifrig beflissen, Mass[34]) zu halten, wird er sich dem Vorwurf nicht entziehen können, dass z. B. seine Beweisführung von dem Wohlstande[35]) Agrigents, in vier Kapiteln, für eine Weltgeschichte zu viel Platz einnimmt. Zur Schwäche aber wird die Bevorzugung sizilischer Verhältnisse gegenüber seiner Vaterstadt Agyrium. Jede Gelegenheit, seiner Vaterstadt zu gedenken, kommt ihm erwünscht.[36]) Rühmend erwähnt er die seiner Heimat widerfahrenen Auszeichnungen durch Herkules (IV, 24); nur Syrakus hat unter den Städten Siziliens etwas vor Agyrium voraus.[37]) Nach Dionys besass der Herrscher von Agyrium, Agyris, die grösste Macht auf Sizilien (XIV, 95, 4), und ebenso erwähnt er, dass seine Vaterstadt des zweitschönsten Theaters auf der Insel sich erfreute (XVI, 83, 3). Wie die Fragmente des Ephorus eine unverkennbare Vorliebe für Kyme verraten, so tritt in den Büchern Diodors die häufige Bezugnahme auf Agyrium zu Tage. Alle diese Äusserungen aber über seine Vaterstadt auf Rechnung der Quelle Diodors zu setzen, ist gewiss eine starke Zumutung an die Vertrauensseligkeit der Leser. Die öftere Rücksichtnahme auf die Verhältnisse Siziliens, bez. Agyriums zu Lebzeiten

---

[34]) *στοχάζεσθαι τῆς συμμετρίας* I, 8, 10; VI, 2.

[35]) XIII, 81—84. Man beachte die Schlussbemerkung des Schriftstellers über die Auseinandersetzung: *περὶ μὲν οὖν τούτων οὔτε παραδραμεῖν ἠθελήσαμεν οὔτ' ἐπὶ πλέον μακρολογεῖν, ἵνα μὴ τῶν ἀναγκαιοτέρων ἀποπίπτωμεν.*

[36]) Vergleiche z. B. XVI, 82, 5: *τέλος δὲ οἰκήτορες ἀπεδείχθησαν εἰς μὲν τὴν Συρακοσίαν τὴν ἀδιαίρετον τετρακισμύριοι, εἰς δὲ τὴν Ἀγυριναίαν μύριοι διὰ τὸ μέγεθος καὶ κάλλος τῆς χώρας.*

[37]) Auf die auffallende Hervorhebung sizilischer Verhältnisse hat bereits *Holm*, Geschichte Siziliens im Altertum, 2. Bd. Seite 369, hingewiesen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Geschichtschreibers an Stellen, wo er ältere Geschichte behandelt,[38]) widerlegt die Vermutung, dass er sich in Abhängigkeit von seiner Vorlage befinde.

Ebenso wie in ethnographischer Beziehung verrät die Wahl des Stoffes im einzelnen Willkür. Diodor ist ein Kind seiner Zeit. Die Beschreibung von Kriegen aller Art, Mitteilungen über Völker und Ländereien mochten das Interesse des lesenden Publikums so ziemlich ausschliesslich in Anspruch nehmen. Unverkennbar ist die Neigung, die Einförmigkeit und Nüchternheit seiner Darstellung durch die Hervorhebung von ungewöhnlichen und eigentümlichen Dingen [*περιπέτεια*,[39]) *περιπέτειαι, μεταβολή, μεταβολαί*,[40]) seltener *περίστασις, περιστάσεις, ἰδιότης, ἀνωμαλία* etc.] zu beleben. Mehrere dieser Substantive in Verbindung finden sich z. B. XVII, 27; XXXI, 18. Oft tischt der Geschichtschreiber, indem er auf die Neugier der Menge rechnet, ein *παράδοξον, παράλογον, ἴδιον, ἐξηλλαγμένον, παντελῶς ἐξηλλαγμένον, παρηλλαγμένον* auf, das bisweilen ans Unglaubliche grenzt[41]) (*ἄπιστον, ἀπιστούμενον*). Öfters finden sich mehrere dieser substantivierten Adjektiva unter einander verbunden oder eins in Verbindung mit einem der obigen Substantiva wie: *τὸ τῆς περιπετείας παράδοξον*: IV, 9, 82; XII, 62; XIV, 30; XVII, 46; XX, 30, 64; XXX, 10; XXXIV u. V, 2 [41]; *παράδοξος* gehört unstreitig zu den beliebtesten Worten Diodors. Öfters wird auf das Bemerkenswerte der kommenden Erzählung noch besonders aufmerksam gemacht durch einkleidende Verbindungen wie: *θαυμάσαι δ' ἄν τις*: IV, 9, 82; XXXV, 2 [41] oder *οὐκ ἄξιον παραλιπεῖν* (*παραδραμεῖν*): V, 62; XVII, 27, 46; XXXII, 10, oder *ἴδιον δέ τι συμβαίνει* (*συνέβη*) und ähnlich: V, 26; XVII, 100; XVIII, 35; XIX, 32 etc. Indem er sich an einzelnen Stellen gegen den Vorwurf verwahrt, als gehe er auf das Ergötzen seiner Leser aus,[42]) fühlte er sich in seinem Gewissen wohl nicht ohne Grund beschwert. Ein schlagendes Beispiel findet sich XIX, 8, wo Diodor die Absicht äussert, mit der Aufzählung von Greuelthaten[43]) an Weibern und Jungfrauen abzubrechen (...*γυναικῶν ὕβρεις καὶ παρθένων αἰσχύνας ἀναλογιζομένους, ἀφ' ὧν ἡμῖν περιαιρετέον ἐστὶ τὴν ἐπίθετον καὶ συνήθη τοῖς συγγραφεῦσι τραγῳδίαν, μάλιστα μὲν ... ἔπειτα διὰ τὸ μηδένα τῶν ἀναγινωσκόντων ἐπιζητεῖν ἀκοῦσαι τὰ κατὰ μέρος, ἐν ἑτοίμῳ τῆς γνώσεως οὔσης*), aber nur schlecht seine Neigung zum Verweilen bemeistert, indem er fortfährt: *οἱ γὰρ μεθ' ἡμέραν ἐν τοῖς ὁδοῖς καὶ τὴν ἀγορὰν σφάττειν τολμῶντες τοὺς μηδὲν ἀδικοῦντας οὐ προσδέονται τοῦ δηλώσοντος τί νύκτωρ ἔπραττον* u. s. w.

Schliesslich mögen noch einige Eigentümlichkeiten Diodorischer Darstellung zur Sprache kommen, die darauf berechnet scheinen, die Erzählung von dem Banne der auf ihr lastenden Einförmigkeit zu befreien. So erwähnt er gern das zeitliche Zusammenfallen von Ereignissen, z. B. XI, 24; XIII, 108; XVI, 88; so lässt er mit Vorliebe, um die Einhelligkeit der Stimmung zu bezeichnen, eine grössere Menschenmenge, selbst 50 Myriaden

---

[38]) Vergl. z. B. IV, 24, 30, 78, 80; V, 2 u. 3.

[39]) z. B. IV, 34; V, 62; XIII, 33; XVII, 86; XVIII, 59; XXXII, 10 u. 12.

[40]) z. B. XV, 66; XVII, 47; XVIII, 53; XIX, 53; XXXI, 12.

[41]) Diese Adjektiva kommen gleichmässig oft in allen Teilen der Bibliothek vor, man vergleiche: I, 94; II, 52, 54, 59; III, 33, 36, 37; IV, 12, 14, 20, 22, 24; V, 22, 26, 27, 31, 33; XII, 12, 17, 19, 64; XIII, 108; XV, 91; XVI, 65, 66, 88; XVII, 5, 7, 63, 66, 90, 105; XVIII, 31, 35; XIX, 32; XX, 70; XXXII, 10; XXXIII, 14; XXXVIII, 4.

[42]) XXXII, 12: *οὐ ψυχαγωγίας, ἀλλ' ὠφελείας τῶν ἀναγιγνωσκόντων* etc. Andern wirft Diodor z. B. I, 69; III, 11 vor, dass sie den Neigungen des Publikums Zugeständnisse machten.

[43]) Diodor gefällt sich offenbar in der Ausmalung von Greuelthaten, vergleiche die Anklänge an die vorliegende Stelle: XIII, 58 u. 111.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

μιᾷ φωνῇ bez. *ὥσπερ* oder *καθάπερ μιᾷ φωνῇ* rufen (XI, 26, 92; XVI, 10, 79; XVII, 33, 106; XIX, 81; XXII, 6; XL, 5a und ähnlich XI, 46); so bevorzugt er unter den Bildern, die meist durch: *καθάπερ, καθαπερεί, ὥσπερ, ὡσπερεί, οἱονεί* und *ὡσανεί* eingeführt werden, die dem Gebiete der Mythologie entlehnten, wie er überhaupt gern Mythologisches heranzieht. Die kämpfenden Brüder Artaxerxes und Cyrus werden verglichen mit Eteokles und Polynices: XIV, 23, zwei Helden im Heere des Alexander mit Ares und Hercules: XVII, 100; von Philipp heisst es, dass er durch Einrichtung der Phalanx nachgeahmt habe: *τὸν ἐν Τροίᾳ τῶν ἡρώων συνασπισμόν* XVI, 5. Ein mit schweren Opfern erkaufter Sieg heisst wiederholt: *Καδμεία νίκη*: XI, 12; XIII, 97; XXII, 6; erobertes Land erhält die Bezeichnung von: *δορίκτητος, δοριάλωτος*, selten *μηλόβοτος*: IV, 33; XII, 83; XV, 63; XVI, 20; XVII, 17; XVIII, 39, 43, 46; XIX, 85, 105; XX, 76; XXI, 1 (5); XXII, 1; XXIX, 19; XXXVII, 1. Überall wird Diodor an ein göttliches Eingreifen in menschliche Dinge oder an eine göttliche Erscheinung gemahnt: III, 40; X, 30; XVIII, 25, 61; XXXVI, 2; *ὥσπερ δαιμονίου τινὸς νεμεσήσαντος*: XI, 63; XIII, 103; XV, 58 u. s. w.; *θείᾳ τινὶ προνοίᾳ*: XVI, 58, 92; XX, 70; XXIX, 18; XXXVI, 13.

Zum Teil mit den Einleitungen Verwandtes bieten die Äusserungen Diodors über geschichtliche Persönlichkeiten. Einige sind Vorbereitung auf das Kommende und Würdigung von Personen zugleich, insbesondre die Anfänge von XVI, XVII und XIX. Und ebenso tragen, mitten in den Gang der Erzählung eingefügt, XV, 39 und XVI, 65, 9 zugleich den Charakter von Einleitungen auf das Kommende und lobenden Beurteilungen. Am Schlusse beider Stellen wird, ganz nach Art der obigen Einleitungen, die Erklärung abgegeben, dass die nähern Umstände am geeigneten Orte behandelt werden sollen (Seite 8).

Alle diese Bemerkungen tragen den Stempel des Subjektivismus an sich. In ihnen wird man die Hand Diodors, um nicht zu sagen, einen Hauch seines Geistes verspüren können, während die Darstellung von Begebenheiten viel weniger zu einer subjektiven Färbung herausforderte. Dem Umfange nach zerfallen sie in zwei Gruppen, wenn auch die strenge Scheidung bei der fragmentarischen Überlieferung vieler Stellen kaum durchführbar erscheint. Um die Eigenart beider zu erkennen, ist eine Aufzählung unumgänglich. Mit der ersten Reihe, die in kurzen Charakteristiken besteht, soll der Anfang gemacht werden. Der mythologische Teil, der wenig Gelegenheit zur Zeichnung von Charakteren bot, ist hier beiseite gelassen worden.

A. Die kleinen Charakteristiken:

XI, 1: *Μαρδόνιος ... διὰ δὲ σύνεσιν καὶ ἀνδρείαν μάλιστα θαυμαζόμενος.*
„ 12: *Θεμιστοκλῆς ... διὰ σύνεσιν καὶ στρατηγίαν μεγάλης ὑποδοχῆς ἐτύγχανεν οὐ μόνον ἐν τοῖς ... ἀλλὰ καὶ ...*
„ 21: *Γέλων στρατηγίᾳ καὶ συνέσει διαφέρων.*
„ 41: *Θεμιστοκλῆς διὰ τὴν στρατηγίαν καὶ ἀγχίνοιαν ἀποδοχῆς ἐτύγχανεν οὐ μόνον παρὰ τοῖς πολίταις, ἀλλὰ καὶ παρὰ πᾶσι τοῖς Ἕλλησιν.*
„ 50: *Ἑτοιμαρίδας ... δι' ἀρετὴν ἀποδοχῆς ἐτύγχανε.*
„ 62: *Κίμων διὰ τῆς ἰδίας στρατηγίας καὶ ἀρετῆς μεγάλα κατωρθωκώς, περιβόητον ἔσχε τὴν δόξαν οὐ μόνον παρὰ τοῖς πολίταις, ἀλλὰ καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις Ἕλλ.*
„ 67: *Γέλων ... ἀρετῇ καὶ στρατηγίᾳ πολὺ τοὺς ἄλλους διενέγκας ... μεγάλης ἔτυχεν ἀποδοχῆς ...*
„ 79: *Μυρωνίδης, ἀνὴρ ἐπ' ἀρετῇ θαυμαζόμενος ...*
„ 81: „ *συνετὸς ὢν ἅμα καὶ δραστικὸς στρατηγός.*
XII, 38: *Περικλῆς ... ἦν εὐγενείᾳ καὶ δόξῃ καὶ λόγου δεινότητι πολὺ προέχων τῶν πολιτῶν.*
„ 39: „ *, δεινότητι λόγου πολὺ διαφέρων ἁπάντων τῶν πολιτῶν.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XII, 46: *Περικλῆς, ἀνὴρ γένει καὶ πλούτῳ, πρὸς δὲ τούτοις δεινότητι λόγου καὶ στρατηγίᾳ πολὺ προέχων τῶν πολιτῶν.*
„ 53: *Γοργίας . . . δεινότητι λόγου πολὺ προέχων πάντων τῶν καθ' ἑαυτόν.*
„ 55: *Κλέων . . . ὠμὸς ὢν τὸν τρόπον καὶ βίαιος.*
„ 83: *Νικίας . . . θαυμαζόμενος ἐπ' ἀρετῇ παρὰ τοῖς πολίταις.*
„ 84: *Ἀλκιβιάδης ἐπιφανέστατος Ἀθηναίων . . . ἦν γὰρ ὁ ἀνὴρ οὗτος δεινότατος μὲν εἰπεῖν τῶν πολιτῶν, εὐγενείᾳ δὲ καὶ πλούτῳ καὶ στρατηγίᾳ διωνομασμένος.*
XIII, 35: *Διοκλῆς . . . τῶν ἄλλων διήνεγκε συνέσει καὶ δόξῃ . . .*
„ 37: *Ἀλκιβιάδης . . . λόγῳ δυνατώτατος καὶ τόλμῃ πολὺ προέχων τῶν πολιτῶν, ἐν δ' εὐγενείᾳ καὶ πλούτῳ πρῶτος Ἀθην.*
„ 38: *Θηραμένης, ἀνὴρ καὶ τῷ βίῳ κόσμιος καὶ τῇ φρονήσει δοκῶν διαφέρειν τῶν ἄλλων.*
„ 42: „ *ἀνὴρ εἰ καί τις ἄλλος δόξας εἶναι συνετός.*
„ 68: *Ἀλκιβιάδης . . . θράσει πολὺ διέφερε τῶν ἄλλων καὶ δεινότατος ἦν εἰπεῖν καὶ κατὰ μὲν τὴν στρατηγίαν ἄριστος, κατὰ δὲ τὴν τόλμαν πρακτικώτατος · ἦν δὲ καὶ τὴν ὄψιν καθ' ὑπερβολὴν εὐπρεπὴς καὶ τὴν ψυχὴν λαμπρὸς καὶ μεγαλεπίβολος.*
„ 70: *Λύσανδρος, δοκῶν στρατηγίᾳ διαφέρειν τῶν ἄλλων καὶ τόλμαν ἔμπρακτον ἔχων πρὸς πᾶσαν περίστασιν.*
„ 76: *Καλλικρατίδας . . . νέος μὲν ἦν παντελῶς, ἄκακος δὲ καὶ τὴν ψυχὴν ἁπλοῦς, οὔπω τῶν ξενικῶν ἠθῶν πεπειραμένος, δικαιότατος δὲ Σπαρτιατῶν.*
XIV, 12: *Κῦρος . . . φρονήματος πλήρης.*
„ 19: „ *φρονήματος πλήρης καὶ προθυμίαν ἔχων οὐκ ἄπρακτον . . .*
„ 39: *Κόνων . . . ἦν ἔμπειρος τῶν . . . πολεμικώτατος δέ . . .*
XV, 16: *Μάγων φρονήματος δ' εὐγενοῦς πλήρης καὶ διάφορος ἀνδρείᾳ.*
„ 19: *Ἀγησίλαος φύσει δραστικός, φιλοπόλεμος . . .*
„ 21: *Τελευτίας . . . θαυμαζόμενος ἐπ' ἀρετῇ παρὰ τοῖς πολίταις.*
„ 29: *Χαβρίας . . . ἀνὴρ καὶ συνέσει στρατηγικῇ διάφορος καὶ δόξαν ἐπ' ἀρετῇ μεγάλην πεποιημένος.*
„ 31: *Ἀγησίλαος περιβόητος ἦν ἐν ἀνδρείᾳ καὶ στρατηγικῇ συνέσει καὶ σχεδὸν ἀνίκητος . . . δραστικὸς καὶ μετὰ συνέσεως πολλῆς θρασὺς καὶ παραβόλοις πράξεσι χρώμενος.*
„ 44: *Ἰφικράτης . . . παραδέδοται στρατηγικήν τε ἀγχίνοιαν ἐσχηκέναι καὶ πρὸς πᾶσαν ἐπίνοιαν ἀγαθὴν φύσει κεχρῆσθαι διαφόρῳ.*
„ 52: *Ἐπαμεινώνδας πεφιλοσοφηκὼς καὶ τοῖς ἐν παιδείᾳ λογισμοῖς ἐμφρόνως χρησάμενος . . . ὕστερον δὲ δόξας στρατηγικῇ συνέσει διαφέρειν.*
„ 56: *Ἐπαμεινώνδας . . . διὰ τῆς ἰδίας ἀνδρείας μάλιστα καὶ στρατηγικῆς συνέσεως τοὺς ἀνικήτους ἡγεμόνας τ. Ἑ. κατηγωνισμένος.*
„ 60: *Ἰάσων . . . συνέσει τε στρατηγικῇ διαφέρων καί . . .*
„ 62: *Ἐπαμεινώνδας καὶ Πελοπίδας . . . διά τε τὴν σύνεσιν καὶ τὴν ἀνδρείαν . . .*
„ 64: *Ἰσχόλας, ἀνὴρ ἀνδρείᾳ καὶ συνέσει διαφέρων . . .*
„ 69: *Χαβρίας . . . ἐπὶ ἀνδρείᾳ καὶ στρατηγικῇ δυνάμει θαυμαζόμενος.*
„ 71: *Ἰσμηνίας, θαυμαζόμενος ἐπ' ἀρετῇ.*
„ 80: *Πελοπίδας . . . ἅμα δὲ καὶ ἀνδρείᾳ διάφορος καὶ ἐπὶ στρατηγικῇ συνέσει διαβεβοημένος.*
„ 91: *Δατάμης . . . πρότερον ἐπὶ στρατηγίᾳ θαυμαζόμενος, πολλῷ τότε μᾶλλον ἔσχε περιβόητον τήν τε ἀνδρείαν καὶ τὴν ἐν τῷ στρατηγεῖν σύνεσιν.*
„ 92: *Ἀγησίλαος . . . δυνάμενος ἡγεῖσθαι στρατιωτῶν καὶ δι' ἀνδρείαν καὶ στρατηγικὴν σύνεσιν τεθαυμασμένος.*
XVI, 18: *Νύψιος . . . ἀνδρείᾳ καὶ συνέσει στρατηγικῇ διαφέρων.*
„ 20: *Δίων, λαμπρὸς ὢν τὴν ψυχὴν καὶ διὰ τὴν ἐκ φιλοσοφίας παιδείαν ἐξημερωμένος τοὺς λογισμούς.*
„ 23: *Φιλόμηλος . . . ἀνὴρ θράσει καὶ παρανομίᾳ διαφέρων.*
„ 47: *Βαγώας . . . τόλμῃ καὶ παρανομίᾳ διαφέρων.*
„ 48: *Διόφαντος . . . καὶ Λάμιος . . . διαφέροντες ἀρετῇ τε καὶ ἀγχινοίᾳ στρατηγικῇ.*
„ 65: *Τιμολέων, πρωτεύων τῶν πολιτῶν ἀνδρείᾳ τε καὶ συνέσει στρατηγικῇ καὶ καθόλου πάσαις ταῖς ἀρεταῖς κεκοσμημένος.*
„ 81: *Γέσκων . . . διὰ τὸ δοκεῖν τόλμῃ τε καὶ στρατηγίᾳ διαφέρειν.*
„ 82: *Κέφαλος . . . ἀνὴρ ἐν παιδείᾳ καὶ συνέσει δεδοξασμένος.*
XVII, 5: *Βαγώας . . . πονηρὸς δὲ καὶ πολεμικὸς τὴν φύσιν.*
„ 7: *Μέμνων . . . διαφέρων ἀνδρείᾳ καὶ συνέσει στρατηγικῇ.*
„ 18: „ *διαβεβοημένος ἐπὶ συνέσει στρατηγικῇ.*
„ 30: *Χαρίδημος . . . ἀνὴρ θαυμαζόμενος ἐπ' ἀνδρείᾳ καὶ δεινότητι στρατηγίας.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XVII, 32: *Λυγκηστὴς Ἀλέξανδρος... ὢν ἀνδρείᾳ διαφέρων καὶ φρονήματος πλήρης.*
„ 45: *Ἄδμητος, διαφέρων δὲ ἀνδρείᾳ καὶ σώματος ῥώμῃ.*
„ 77: *Θάληστρις... ἣν τῷ τε κάλλει καὶ τῇ τοῦ σώματος ῥώμῃ διαφέρουσα... αὐτὴν δὲ τῶν γυναικῶν ἀλκῇ τε καὶ ἀνδρείᾳ διαφέρειν.*
„ 83: *Σατιβαρζάνης, ἀνὴρ στρατηγίᾳ καὶ ἀνδρείᾳ διαφέρων.*
„ 111: *Λεωσθένης... ἀνὴρ ψυχῆς λαμπρότητι διάφορος.*
XVIII, 7: *Πύθων... φρονήματος πλήρης καὶ δυνάμενος στρατηγεῖν.*
„ 13: *Ἀντίφιλος, ἀνὴρ συνέσει στρατηγικῇ καὶ ἀνδρείᾳ διαφέρων.*
„ 23: *Ἀντίγονος συνέσει καὶ τόλμῃ διαφέρων.*
„ 50: „ *πλήρης ἦν ὄγκου καὶ φρονήματος.*
„ 62: *Ἀντιγένης, συνέσει καὶ πίστεως βεβαιότητι διαφέρων.*
„ 72: *Ἀντίγονος... διὰ τῆς ἰδίας ἀγχινοίας καὶ στρατηγίας...*
„ 73: „ *μεγάλην ἐπὶ στρατηγίᾳ καὶ συνέσει δόξαν ἀπηνέγκατο.*
„ 75: *Νικάνωρ... ὄγκου πλήρης καὶ πεφρονηματισμένος.*
XIX, 40: *Μιθριδάτης... ἀνὴρ ἀνδρείᾳ διαφέρων καὶ τεθραμμένος ἐκ παιδὸς στρατιωτικῶς.*
„ 48: *Εὐαγόρας, ἀνὴρ κατ' ἀνδρείαν καὶ σύνεσιν θαυμαζόμενος.*
„ 67: *Κρατησίπολις... ἦν δὲ περὶ αὐτὴν καὶ σύνεσις πραγματικὴ καὶ τόλμα μείζων ἢ κατὰ γυναῖκα.*
XX, 23: *Μενίσκος... ἀνὴρ καὶ συνέσει καὶ τόλμῃ διαφέρων.*
„ 24: *Παρυσάδης... διὰ τὴν ἀρετὴν οὐ μετρίως θαυμαζόμενος.*
XXI, 16: *Ἀρχάγαθος... ἀνδρείᾳ δὲ καὶ ψυχῆς εὐτολμίᾳ πολὺ τοῦ κατὰ λόγον ὑπεραίρων.*
XXII, 1: *Λέκιος, πλεονεξίᾳ καὶ τόλμῃ διαφέρων.*
XXVI, 3: *Μινύκιος μὲν ἀφροσύνῃ καὶ ἀπειρίᾳ τοῖς ὅλοις ἐπταικώς.*
Φάβιος δὲ ἀγχινοίᾳ καὶ ἀρετῇ στρατηγικῇ...
XXXI, 15a: *Διονύσιος... δραστικὸς ὢν καὶ μεγάλης ἀποδοχῆς τετευχὼς παρὰ τοῖς Αἰγυπτίοις.*
„ 19: *Ἀναφᾶς... ὢν καὶ διενεγκεῖν μὲν ἀνδρείᾳ καὶ τόλμῃ.*
XXXII, 20: *Κάτων... συνέσει διαφέρων.*
XXXIV u. V, 5: *Τιβέριος... ἰδίᾳ πολὺ προεῖχε τῶν ἡλικιωτῶν συνέσει τε καὶ λόγου δεινότητι καὶ τὸ σύνολον πάσῃ παιδείᾳ ...* (?)
„ 11: *Γόργος... πλούτῳ καὶ δόξῃ διαφέρων.*
„ 33: *Νασικᾶς... ὑπῆρχεν ἀνὴρ καὶ κατ' ἀρετὴν ἀξιόλογος καὶ κατὰ τὴν εὐγένειαν θαυμαζόμενος.*
„ 36: *Ἰοντώρας συνέσει καὶ στρατηγίᾳ διάφορος ἦν.*
XXXVI, 5: *Ἀθηνίων, ἀνὴρ ἀνδρείᾳ διαφέρων.*
„ 8: *Κλέπτιος, ἀνὴρ στρατηγικὸς καὶ ἐπ' ἀνδρείᾳ περιβόητος ...*
XXXVII, 1: *Ἀλέξανδρος... ὑπερβαλλούσῃ συνέσει καὶ ἀνδρείᾳ ...*
„ 6: *Ἡ τοῦ στρατηγοῦ* (?) *σύνεσις καὶ ἀρετή.*
„ 25: *Σύλλας... περιβόητος ἦν ἐπ' ἀνδρείᾳ τε καὶ στρατηγικῇ συνέσει ...*
XL, 3: *Μωσῆς, φρονήσει τε καὶ ἀνδρείᾳ πολὺ διαφέρων.*

Ein Blick auf diese kurzen Charakteristiken zeigt die grosse Ähnlichkeit im Inhalt und in der Form, ja man möchte sagen, dass sie etwas Schablonenmässiges[44]) an sich haben, ohne jedes individuelle Gepräge. Da nun aber mit Recht vorausgesetzt werden darf, dass die einzelnen von Diodor benutzten Quellen in der Charakterisierung der Personen die grösste Verschiedenheit aufwiesen, so liegt uns hier ein einheitlich durchgeführter Grundsatz Diodors vor. Am häufigsten ist die Hervorhebung kriegerischer Tüchtigkeit, entsprechend der Vorliebe Diodors für Behandlung militärischer Dinge. Im Vordergrunde stehen, durch ein Verbum wie *διαφέρειν, προέχειν, θαυμάζεσθαι, ἀποδοχῆς τυγχάνειν, πρωτεύειν,* oder durch ein Adjektivum wie: *διάφορος, περιβόητος, πλήρης* verknüpft, Verbindungen zweier Substantiva wie *σύνεσις καὶ ἀνδρεία*; *σύνεσις καὶ στρατηγία, στρατηγία καὶ ἀρετή* oder *ἀγχίνοια* u. s. w. Seltener geschieht die Bezeichnung der

[44]) Man vergleiche z. B. XII, 84 (Alcibiades) mit XII, 38 und 46 (Perikles).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

charakteristischen Eigenschaft durch ein oder mehrere Adjektiva, bez. Partizipia. Entschlossenheit im Handeln wird zumeist durch das Adjektivum *δραστικός*, Zuversichtlichkeit durch *πλήρης φρονήματος*, wozu als zweites auch *ὄγκου* tritt, Beredsamkeit durch *δεινότης λόγου* in allen Teilen der Bibliothek ausgedrückt. Oft werden die charakteristischen Eigenschaften von Personen kurz hintereinander wiederholt, so XI, 12 und 41; XII, 38, 39, 46; XII, 84 und XIII, 37; XIV, 12 und 19; XV, 19, 31 [3 u. 4] 92; XV, 29, 69; XV, [39], 52, 56, 62, [88][45]); XVII, 7 und 18; XVIII, 23, 72, 73.

Man würde fehlgehen, wenn man in diesen kurzen Zusätzen Diodors nur leicht hingeworfene Bemerkungen erkennen wollte. Oft genug werden dieselben in Zusammenhang mit den kommenden Ereignissen gesetzt, z. B.: XII, 39, 5 (ebenso am Schlusse 40, 5); XIV, 12, 19; XV, 69; XV, 52, 56, 62; XVIII, 72, 5. Das weist jedenfalls auf die Kraft selbständiger Gestaltung hin.

Die zweite Reihe der Äusserungen Diodors über geschichtliche Personen beschränkt sich nicht auf flüchtige Hervorhebung der wichtigsten Vorzüge und Schwächen. In ihnen versucht Diodor vielmehr bald eine umfassendere Würdigung zu geben, bald einen Charakterzug vornehmlich hervortreten zu lassen, bald in einer Streitfrage über die Bedeutung eines Mannes Stellung zu nehmen. Die Bezeichnung als Epiloge und Nekrologe ist zu eng gewählt, und der Versuch *Volquardsens*,[46]) auf Grund weniger Bücher Diodors (XI—XVI) sich eine richtige Vorstellung von ihrer Bedeutung zu verschaffen, muss als gescheitert betrachtet werden. Es kann nicht oft genug betont werden, dass jede Quellenuntersuchung nur dann unbefangen behandelt werden kann, wenn sie den Gesamtstoff des in Frage kommenden Schriftstellers beherrscht. *Volquardsen* würde, wie *Bröcker*[47]) nachweist, irrigen Vermutungen entgangen sein, wenn er den späteren Büchern Diodors dieselbe Aufmerksamkeit zugewendet hätte wie den Büchern XI—XVI, freilich würde er sich damit auch einer Hauptstütze zum Beweis seiner Behauptung beraubt haben, dass der Inhalt des angegebenen Abschnittes im wesentlichen auf Ephorus zurückgehe. Mit Recht erblickt *Bröcker* in den bald längeren, bald kürzeren Bemerkungen Diodors über einzelne Personen den Beweis einer gleichmässigen Auffassung und Behandlung der Geschichte. Nur möchte ich seine Behauptung, dass Diodor zu den Aufgaben des Historikers zähle, die Guten zu loben und die Schlechten zu tadeln, zu dem Satze zuspitzen, dass hierin der leitende Gesichtspunkt seiner ganzen Geschichtschreibung liegt. Nicht eine Aufgabe erkannte Diodor darin, sondern die vornehmste. Vielleicht bei keinem andern Geschichtschreiber tritt dieser Zug so auffallend in allen Teilen seines Werkes zu Tage. Die Geschichtschreibung ist ihm das geeignetste Werkzeug, um zur sittlichen Besserung und Veredlung des Menschen entweder durch ein Wort des Lobes oder Tadels an seinem Teile beizutragen. Mögen die Urteile über den Wert seiner Bibliothek als geschichtlicher Urkunde immer abfälliger sich gestalten, die Anerkennung wird seinem Unternehmen nicht abgesprochen werden können, dass es von einer erzieherischen Tendenz beherrscht wird. An der Hand der Geschichte übt er Kritik, in der Überzeugung, dass seine bald anerkennenden, bald abfälligen Äusserungen in dem Leser Nachahmung des Guten und Abscheu vor dem Schlechten hervorrufen werden, vergl. I, 1 [5], 2 [2 und 8]; IV, 1;

[45]) 39 und 88 gehören zu den umfangreicheren Bemerkungen (Gruppe B).

[46]) Untersuchungen Seite 48 u. f.

[47]) Untersuchungen Seite 12.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

X, 11; XI, 3, 38, 46; XIV, 1; XV, 1, 72; XXIII, 15; XXX, 8, 15; XXXI, 15; XXXII, 26; XXXV, 9; XXXVII, 4. Das wiederholt angekündigte Prinzip seiner Geschichtschreibung: *παρ' ὅλην τὴν ἱστορίαν ἐπὶ τῶν καλῶν ἔργων τὸν δίκαιον ἐπιλέγειν ἔπαινον, τοὺς δὲ φαύλους .. ἀξιοῦν δικαίας ἐπιτιμήσεως* wird also thatsächlich von Diodor durchgeführt.

Was nun *Busolts* Einwand betrifft, dass Diodor, seinem Grundsatz untreu, nur einigen Männern Epiloge gewidmet,[48]) andre aber, wie Perikles, nur mit wenigen Worten charakterisiert habe, so liesse sich diese Erscheinung leicht mit der flüchtigen Arbeitsweise Diodors begründen. Doch scheint mir der Hinweis die einfachste Erklärung zu geben, dass es Diodor nimmermehr in den Sinn kommen konnte, sämtlichen bedeutenden Persönlichkeiten der Geschichte einen Denkstein zu setzen. Die Einleitung zu Buch XX kennzeichnet am besten seinen Standpunkt. Wohl tragen die eingeschalteten Lob- und Tadelreden (*ἐγκώμια καὶ ψόγοι*) wesentlich dazu bei, die Einförmigkeit der Darstellung zu unterbrechen und der Geschichtschreibung die wünschenswerte Färbung zu geben (*ὀφειλούσης τῆς ἱστορίας τῇ ποικιλίᾳ κεκοσμῆσθαι*; vergl. auch XXX, 15), doch gilt es im Gebrauch derselben ebenso einer weisen Mässigung sich zu befleissigen, wie in den Volks- und Gesandtenreden (*δημηγορίαι* und *πρεσβευτικοὶ λόγοι*), sowie in den übrigen rhetorischen Hilfsmitteln. In dem Bewusstsein, dass der Zusammenhang der Erzählung durch unzeitige und zu häufige Anwendung rhetorischen Beiwerkes gestört werde (*τὸ συνεχὲς τῆς διηγήσεως διὰ τὴν ἀκαιρίαν τῶν ἐπεισαγομένων λόγων διασπῶσιν* und *νῦν δὲ ἔνιοι πλεονάσαντες ἐν τοῖς ῥητορικοῖς λόγοις προσθήκην ἐποιήσαντο τὴν ὅλην ἱστορίαν τῆς δημηγορίας*), hat Diodor oft genug einer kurzen Charakteristik den Vorzug vor einer wortreichen Würdigung gegeben.

Die hierbei zu Tage tretende Willkür entspricht ganz dem Bilde, das man sich von Diodors Befähigung zur Geschichtschreibung zu machen pflegt. Zu einer richtigen Würdigung geschichtlicher Personen, zu einem tiefern Verständnis der Triebfedern ihres Handelns hat es Diodor nicht gebracht. Demosthenes ist z. B. durchaus nicht seiner wirklichen Bedeutung entsprechend behandelt worden. Andererseits muss die ausführliche Betrachtung über den Sieg des Myronides und die Gleichstellung des Siegers mit Themistokles unsre Verwunderung hervorrufen.

Wie die Anfänge der einzelnen Bücher zu Vorblicken, die Ausgänge zu Rückblicken, so forderten gewisse Stellen der Erzählung den Schriftsteller zum Verweilen und zur prüfenden Beurteilung auf. Diese Betrachtungen sind häufig begleitet von Wendungen, die die persönliche Teilnahme des Schriftstellers verraten und zugleich die Aufmerksamkeit des Lesers anregen sollen:

X, 21: *οὐκ ἄξιον ἡγούμεθα τὸ γεννᾶιον τῆς προαιρέσεως (τῆς Λουκρητίας) παραλιπεῖν ἀνεπισήμαντον.*
XI, 23: *... τούτων (Γέλωνος, Παυσανίου, Θεμιστοκλέους) οἱ δικαίαν δόξαν κεκτημένοι τοὺς προσήκοντας ἐπαίνους καὶ παρ' ἡμῶν ἔχουσιν.*
„ 46: *... οὐκ ἐάσομεν τὴν Παυσανίου κακίαν καὶ προδοσίαν ἀκατηγόρητον.*
„ 59: *... οὐκ ἄξιον ἐκρίναμεν τὴν ἀρετὴν αὐτοῦ (Θεμιστοκλέους) παραλιπεῖν ἀνεπισήμαντον.*
„ 82: *Δοκεῖ δὲ ἡ πρᾶξις (ἡ Μυρωνίδου νίκη) αὕτη μηδεμιᾶς ἀπολείπεσθαι τῶν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ... παρατάξεων.*

[48]) Griechische Geschichte, 2. Teil, Seite 313, Anmerkg. 2. Das Beispiel ist jedenfalls von *Busolt* unglücklich gewählt. Eine grössere Lobrede auf Perikles würde Diodor in Widerspruch mit seiner ganzen Auffassung vom Charakter dieses Staatsmannes (XII, 38) verwickelt haben. In den wenigen charakterisierenden Worten (XII, 46) werden nur die ganz allgemein anerkannten Vorzüge des Perikles hervorgehoben, also insbesondre seine *δεινότης λόγου*.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XV, 1: ... ἡγούμεθα δεῖν τὴν ὑπόστασιν τῆς γραφῆς διαφυλάττειν καὶ τὴν ἁρμόττουσαν ἐπιτίμησιν τοῖς Λακεδ. ποιήσασθαι.
„ 81: Πελοπίδας ... ἐχέτω καὶ παρ' ἡμῶν τὸν διὰ τῆς ἱστορίας ἔπαινον.
„ 88: Οὐδαμῶς ἁρμόττον ἡγούμεθα παραδραμεῖν ἀνδρὸς τηλικούτου (Ἐπαμεινώνδου) τὴν τελευτὴν ἀνεπισήμαντον.
XVII, 38: ἔγωγε νομίζω πολλῶν καὶ καλῶν ἔργων ὑπ' Ἀλεξάνδρου συντετελεσμένων μηδὲν τούτων μεῖζον ὑπάρχειν μηδὲ μᾶλλον ἄξιον ἀναγραφῆς ...
am Schluss: Ἀλέξ. τυγχανέτω καὶ παρὰ τῶν μεταγενεστέρων δικαίου καὶ πρέποντος ταῖς ἰδίαις ἀρεταῖς ἐπαίνου.
XXIII, 15: Ἡμεῖς δὲ τῆς ἱστορίας οἰκεῖον ὑπολαμβάνομεν εἶναι τὸ μὴ παραλιπεῖν ἀνεπισημάντους τὰς τῶν ἡγεμ. προαιρ.
XXV, 10 [5]: Ἀμίλκας ... ἐχέτω παρὰ τῆς ἱστορίας ὥσπερ ἐπιτάφιον τὸν ἴδιον ἔπαινον.
XXVI, 24: οὐκ εἴασε (Λιόδωρος) τὴν τοῦ ἀνδρὸς (Ἀσδρούβου) ἀρετὴν ἀνεπισήμαντον.
XXX, 8: ἢ τίς εὖ φρονῶν συγγραφεὺς παραλείποι (ἄν) τοῦ συνεδρίου τὴν ἐπίνοιαν ἀνεπισήμαντον;
„ 15: τὰ τοιαῦτα παρασημαινόμεθα πρὸς τὸ τὰς αἰτίας ἀκριβῶς θεωρεῖσθαι τῶν ἐλαττωμάτων καὶ κατορθωμάτων..
„ 17: Ἡμεῖς δὲ τοῦ Πτολεμαίου τὴν οὕτως ἀγεννῆ ψυχὴν οὐκ ἂν προσηκόντως ἀνεπισήμαντον ἐάσαιμεν.
XXXI, 15: οὗ (Προυσίου) τὸ τῆς ψυχῆς ἀγεννὲς οὐκ ἄξιον παραλιπεῖν ἀνεπισήμαντον.
XXXII, 26: ἐγὼ δὲ οὐκ ἀγνοῶ μὲν ὅτι πρόσαντές ἐστι μεμνῆσθαι τῶν Ἑλλ. δυστυχημάτων γουθετήματα. καὶ τοῖς ἐπιγιγνομένοις διὰ τῆς γραφῆς παραδιδόναι τὰ πραχθέντα πρὸς αἰώνιον μνήμην· ἀλλ' ὁρῶ μέρος οὐκ ἐλάχιστον πρὸς διόρθωσιν ... τὰ διὰ τῆς τῶν ἀποτελεσμάτων πείρας νουθετήματα.
„ 27: ... διὰ τῆς ἱστορίας ἄξιον ἀπονέμειν αὐτῷ (Καίσαρι) τὸν τῆς χρηστότητος ἔπαινον.
XXXVII. 4: Μνησθήσομαί τινων παραδείγματος ἕνεκα καί..., ἵνα οἱ μὲν πονηροὶ τῶν ἀνθρ. διὰ τῆς κατὰ τὴν ἱστορίαν βλασφημίας ἀποτρέπωνται τῆς ἐπὶ τὴν κακίαν ὁρμῆς, οἱ δὲ ἀγαθοί...

Auffallen muss in obigen Stellen der wiederkehrende Ausdruck: ἀνεπισήμαντος. Die folgende Zusammenstellung der umfangreicheren Betrachtungen, die allerdings teilweise nur in Auszügen vorliegen, erstrebt im Gegensatz zu *Bröcker*, dem es nur um Beweismittel gegenüber *Volquardsen* zu thun war, möglichste Vollständigkeit.

B. Die grösseren Charakteristiken:

Solon: IX, 1; Chilon: IX, 8; Pittakus: IX, 11; Bias: IX, 13; Cyrus: IX, 24; Pythagoras X, 3; Lucretia: X, 21; Theron: X, 27 [?]; Cimon: X, 29 u. XI, 62; Leonidas: XI, 11; Gelon: XI, 22, 23 u. 38; Pausanias: XI, 46; Themistokles: XI, 41 [?] 58 u. 59; Myronides: XI, 82[49]); Epaminondas: XV, 39 u. 88; Iphikrates: XV, 44; Pelopidas: XV, 81; Dionysius II: XVI, 5 u. 70; Dion: XVI, 9 u. 11; Philipp: XVI, 1, 60, 95; Alexander: XVII, 1, 38, 117; Olympias: XIX, 51; Demetrius: XIX, 81 u. XX, 92; Agathokles: XX, 63 (nach dem Urteil der Historiker Timäus und Kallias: XXI, 17); Regulus und Xanthippus: XXIII, 15; Hamilkar Barkas und Hannibal: XXIII, 22; Hasdrubal: XXVI, 24; Hannibal: XXVI, 2 u. XXIX, 19; Philopömen: XXIX, 18; Tib. Gracchus: XXIX, 26 u. XXXIV, 5; der römische Senat: XXX, 8; Perseus: XXX, 9; die Vormünder des Ptolemäus: XXX, 15; Ptolemäus XXX, 17; L. Paulus und P. Scipio: XXXI, 26; Philipp und die Römer: XXXII, 4; die Achäer: XXXII, 26; Viriathus: XXXIII, 21a; Ptolemäus Physkon: XXXIII, 22; Marius: XXXIV [V], 38 u. XXXVII, 29; Liv. Drusus: XXXVII, 10; Fimbria: XXXVIII [IX], 4; Pompejus: XXXVIII, 9.

Ein oberflächlicher Einblick in die angeführten Stellen genügt, um den Unterschied zwischen ihnen und der fortlaufenden Erzählung erkennen zu lassen. Die letztere be-

[49]) Auffallen könnte das Fehlen persönlicher Bemerkungen grösseren Umfanges in den Büchern XII bis XIV, wenn man von XIV, 76 absieht. Doch scheint hierin bloss eine Bestätigung des XX, 1 u. 2 ausgesprochenen Grundsatzes zu liegen. Statt grösserer Charakteristiken finden wir in diesen Büchern mehrere Reden: XIII, 20—32; 52 u. XIV, 65—69, die sonst bei Diodor fast gänzlich fehlen. Gleichzeitige Anwendung von Reden und Charakteristiken würde Diodor in Widerspruch verwickelt haben mit dem Bestreben, massvollen Gebrauch von den rhetorischen Mitteln wie δημηγορίαι, πρεσβευτικοὶ λόγοι, ἐγκώμια, ψόγοι u. s. w. zu machen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schränkt sich, wie schon hervorgehoben ist, auf Wiedergabe von Thatsachen und macht, trotz des öfteren Strebens, die Erzählung durch Einschalten von Eigentümlichkeiten zu beleben, den Eindruck der Nüchternheit und Eintönigkeit. Dagegen haben die vorliegenden Stellen betrachtenden Inhalts den Zweck, eine nachdrückliche Wirkung auf den Leser auszuüben. Als Mittel zur Erreichung dieses Zwecks lassen sich gleichmässig in allen Teilen der Bibliothek beobachten:

a) die Anwendung von möglichst starken Farben in den Ausdrücken des Lobes und Tadels,
b) die Hervorhebung der zu charakterisierenden Person als Gegen- oder Seitenstück zu andern,
c) der Gebrauch rhetorischer Figuren.

a) Ruhige und gemässigte Ausdrucksweise ist diesen Stellen fremd. Die Persönlichkeiten der Geschichte, die er eines bald längeren, bald kürzeren Wortes würdigt, sind sämtlich Erscheinungen einzig in ihrer Art; ihre Thaten lassen keinen Vergleich zu. Bezeichnungen wie *μόνος, μόνον; μόνοι τῶν ἐξ αἰῶνος μνημονευομένων, μόνοι τῶν πρὸ ἑαυτῶν, οὐδεὶς ἄλλος* oder *ἕτερος, εἰ καί τις ἕτερος, οὐδεὶς τῶν πρὸ αὐτοῦ* u. s. w. dienen nicht weniger zu nachdrücklicher Hervorhebung, als Verbindungen wie *πάντων πρωτεύειν, πάντας* oder *τοὺς καθ' ἑαυτὸν ὑπερβάλλειν, πάντων διαφέρειν* oder *προέχειν*. Eben diesen Zweck haben Substantiva oder Substantivverbindungen mit *ὑπερβολή, ὑπεροχή* und *ἀποδοχή*. Hervorragende Persönlichkeiten werden als *ἀρχέτυποι* bezeichnet: X, 3, 21; XXXI, 27; XXXVII, 3 [5]; ihre Thaten haben etwas Göttliches an sich: X,3; XVII, 1; XX, 92; XXIX, 18. Das Zeugnis der Unsterblichkeit wird ihnen ausgestellt in Verbindungen wie: *εὐφημίας ἀξιοῦν ἀθανάτου, ἀλλάττειν θνητοῦ βίου δόξαν ἀθάνατον* oder *ἰσοθέους τιμάς, εἰς ἀθανασίαν μεταλλάττειν, παραδιδόναι πρὸς αἰώνιον μνήμην* u. s. w., in entsprechenden Ausdrücken ewiger Fluch über Böse ausgesprochen, wie: *τὸν ἅπαντα χρόνον ἐπὶ κακῷ μνημονεύειν, ἀθάνατον ὄνειδος καταλείπειν* u. s. w. — Äusserst zahlreich sind die Superlativa, unter denen wohl *μέγιστος* und *πλεῖστος* obenan stehen. Zur Steigerung wird insbesondre die Verbindung: *οὐ μόνον (οἷον)... ἀλλὰ καί* bevorzugt, ebenso wie *τοσοῦτος ὡς* oder *ὥστε, τοιοῦτος οἷος, τηλικοῦτος καὶ τοσοῦτος ὥστε, τοσοῦτος ὅσον εἰκός ἐστι,* gern zu nachdrücklichen Schlussfolgerungen Verwendung findet. Um die Vorzüge, bez. Schwächen seiner Charaktere im scharfen Gegensatz zu andern erscheinen zu lassen, wird ein ausgiebiger Gebrauch von *ἴδιος* gemacht, das, bei Diodor auch sonst in der Darstellung zahlreich verwendet, ohne unterschiedliche Bedeutung vom Pronomen reflexivum der dritten Person, einen kräftigeren Gegensatz auszudrücken scheint. Zahlreich treffen wir die Verbindung *διὰ τὴν ἰδίαν ἀρετήν* oder *διὰ τῆς ἰδίας ἀρετῆς* an, vergl. X, 21, 29; XV, 81; XVI, 1; XVII, 1; XX, 63; XXI, 17; XXVI, 24. Sonst findet sich das Adjektivum in Verbindung mit *σύνεσις, ἀγχίνοια, πρόνοια, ἡμερότης, κακία, πλεονεξία, ἀβουλία.*

b) Um den Grundsatz der Zusammen- bez. Gegenüberstellung zu andern deutlicher in die Augen springen zu lassen, wird es nötig sein, die auffallendsten Stellen, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Einleitungen, herauszugreifen. Oft hat es sich Diodor leicht gemacht, indem er die zu charakterisierende Person ihren Zeitgenossen, Vorfahren u. s. w. gegenüberstellt (Beispiele *A*). Oft aber hat er scharf ausgeprägte Gegen- bez. Seitenstücke geschaffen, wie sie ihm die Geschichte nahe legte (Beispiele *B*).

A. IX, 1 Solon: *σοφίᾳ δὲ καὶ παιδείᾳ πάντας τοὺς καθ' ἑαυτὸν ὑπερβεβηκώς ... τῶν ἄλλων πολὺ διαφέρων.. ... τὸ πρωτεῖον τῆς συνέσεως οὐ μόνον ... ἀλλὰ καί ... ἀπηνέγκατο. διὰ τὴν τρυφὴν καὶ τὴν ῥᾳστώνην ἐκτεθηλυμμένων τῶν ἀνθρώπων μετέθηκε* (Solon) *τῇ συνηθείᾳ πρὸς ἀρετήν.*

IX, 8 Chilon: *τῶν γὰρ καθ' ἡμᾶς φιλοσόφων τοὺς πλείστους ἰδεῖν ἔστι λέγοντας μὲν τὰ κάλλιστα, πράττοντας δὲ τὰ χείριστα ... ὁ δὲ Χίλων.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

X, 3 Pythagoras: ἱστορίας ἄξιος, εἰ καί τις ἕτερος τῶν περὶ παιδείαν διατριψάντων, ... τοὺς ἐντυγχάνοντας ἀπέτρεπεν ἀπὸ τῆς πολυτελείας καὶ τρυφῆς, ἁπάντων διὰ τὴν εὐπορίαν ἀνέδην ἐκκεχυμένων εἰς ἄνεσιν ...

X, 21 Lucretia: αἱ μὲν οὖν ἄλλαι γυναῖκες κἂν φανερῶς τι τῶν τοιούτων πράξωσι, κατακρύπτουσι τὸ συντελεσθέν, ἡ δέ ... ἀπέσφαξεν ἑαυτήν.

καὶ τῶν ἄλλων ἐπὶ τῶν ἀκουσίων τὴν συγγνώμην προβαλλομένων, αὕτη τὴν μετὰ βίας ὕβριν ἐτιμήσατο θανάτου ...

X, 27 [3] Theron: ... πολὺ προεῖχεν οὐ μόνον τῶν πολιτῶν, ἀλλὰ καὶ πάντων τῶν Σικελιωτῶν.

XI, 22 Gelon: οὐδεὶς γὰρ τῶν πρὸ αὐτοῦ μνημονεύεται τοιούτῳ στρατηγήματι κεχρημένος ...

XI, 58 u. 59 Themistokles: πάντων ὧν μνημονεύομεν ἀμφοτέροις τοῖς εἰρημένοις πεπρωτευκότα ...

τίνα δ' ἄλλον ἱστορήκαμεν μιᾷ πράξει ποιήσαντα διενεγκεῖν αὐτὸν μὲν τῶν ἡγεμόνων ..

XV, 1 Die Spartaner z. Z. des Epaminondas: οἱ μὲν γὰρ πρὸ αὐτῶν βεβιωκότες ... κατεκτήσαντο δόξαν,

οἱ δὲ μεταγενέστεροι ... ἀπέβαλον τὴν ἀρχήν.

XV, 81 Pelopidas: βοιωταρχῶν πάντα τὸν χρόνον διετέλεσε, μηδενὸς ἄλλου τῶν πολιτῶν ταύτης ἠξιωμένου τῆς τιμῆς.

XV, 88 Epaminondas: παρὰ μὲν γὰρ ἑκάστῳ τῶν ἄλλων ἓν ἂν εὕροι (τις) προτέρημα τῆς δόξης, παρὰ δὲ τούτῳ πάσας τὰς ἀρετὰς ἠθροισμένας.

XVI, 95 Philipp: μέγιστος γενόμενος τῶν καθ' ἑαυτὸν ἐπὶ τῆς Εὐρώπης βασιλέων ...

μεγίστην τῶν παρ' Ἕλλησι μοναρχιῶν κατακτήσασθαι.

XVII, 1 Alexander: ὑπερεβάλετο τῷ μεγέθει τῶν ἔργων πάντας τοὺς ἐξ αἰῶνος τῇ μνήμῃ παραδεδ. βασ.

XVII, 117 „ πράξεις μεγίστας κατεργασάμενος οὐ μόνον τῶν πρὸ αὐτοῦ βασιλευσάντων, ἀλλὰ καὶ τῶν ὕστερον ἐσομένων ...

XIX, 1 Agathokles: οὐδεὶς γὰρ τῶν πρὸ τούτου τυράννων ἐπετελέσατό τι τοιοῦτον.

XX, 92 Demetrios: ἐπὶ γὰρ τούτου βέλη τὰ μέγιστα συνετελέσθη καὶ μηχαναὶ παντοῖαι πολὺ τὰς παρὰ τοῖς ἄλλοις γενομένας ὑπεραίρουσαι.

XXIII, 22 Hamilkar u. Hannibal: μέγιστοι στρατηγοὶ Καρχηδονίων οὐ μόνον ὄντες τῶν προτέρων, ἀλλὰ καὶ τῶν μεταγενεστέρων ...

XXVI, 24 Hamilk.: μεγίστην δὲ δόξαν ἐσχηκότος τῶν καθ' ἑαυτόν· καὶ γάρ ... μόνος τῶν ἡγεμ. πολλάκις ἐνίκησε Ῥωμ...

XXIX, 26 Tib. Gracchus: πάντων τῶν ἡλικιωτῶν διέφερεν ἀνδρείᾳ καὶ φρονήσει ...

XXXI, 26 [5] P. Scipio: οὐχ οἷον τῶν ἡλικιωτῶν, ἀλλὰ καὶ τῶν πρεσβυτέρων πάντων πολὺ προέσχε ...

vergl. X, 3 { πολλὴ γάρ τις ὁρμὴ πρὸς τὰς ἀνέδην ἡδονάς ... τοῖς τότε νέοις ἐνεπεπτώκει· οἱ μὲν γάρ ... οἱ δέ ... οἱ δὲ ἐξεκέχυντο ... ὁ Σκιπίων ὁρμήσας ἐπὶ τὴν ἐναντίαν ἀγωγὴν τοῦ βίου ...

XXXII, 27 [3] Cäsar: τῶν γὰρ προγόνων αὐτοῦ σκληρότερον κεχρημένων τῇ πόλει, οὗτος διὰ τῆς ἰδίας ἡμερότητος διωρθώσατο τὰς ἐκείνων ἀποτομίας ...

ὑπερεβάλετο δὲ οὗτος τοὺς πρὸ αὐτοῦ τῷ μεγέθει τῶν κατεργασθέντων ...

μεγέθει γὰρ πράξεων ἅπαντας τοὺς πρὸ αὐτοῦ Ῥωμαίους ὑπερέθετο.

XXXIV, 5 Tib. Gracchus: ἰδίᾳ πολὺ προεῖχε τῶν ἡλικιωτῶν συνέσει τε καὶ λόγου δεινότητι.

XXXIV, 38 Marius: καὶ τῶν μὲν ἄλλων (ἡγεμόνων) ἕκαστος περιφεύγων πᾶσαν ἐν τοῖς πολεμικοῖς ἔργοις κακοπάθειαν ἠρεῖτο τὴν ῥᾳθυμίαν ... οὗτος δὲ πρὸς τοὺς ... ἡγεμὼν ἐκπεμπόμενος ...

XXXVII, 10 Liv. Drusus: λόγῳ μὲν δεινότατος τῶν ἡλικιωτῶν, πλούτῳ δὲ πάντας τοὺς πολίτας ὑπερβάλλων.

B. (Parallelen geschichtlicher Personen).

XI, 11: Die Spartaner des Leonidas (πεντακόσιοι) — die Perser des Xerxes (ἑκατὸν μύριοι).

XI, 23: Gelon und Themistokles (hinsichtlich ihrer Siege).

XI, 46 u. 47: Pausanias und Aristides (P. Vertreter der τρυφὴ Περσῶν, A. Vertreter der πάτριος δίαιτα).

XI, 58, 59: Themistokles und die Athener.

XI, 82: Myronides — die andern berühmten Feldherrn der Athener.

XII, 1: Perser und Griechen (hinsichtlich des unerwarteten Ausgangs der Perserkriege).

XIV, 2: Die 30 Tyrannen und Dionys I. (hinsichtlich ihrer Grausamkeit).

XVI, 9: Dion und Dionys II. (hinsichtlich der Verschiedenheit ihrer Streitkräfte).

XVI, 70: Dionys und Timoleon (hinsichtlich der Ungleichheit ihrer Erfolge).

XX, 63: Agathokles und Dionys I. (in ihrem verschiedenen Verhalten gegenüber dem Volke).

XXIII, 15: Regulus und Xanthippus (als Urheber grossen Leides und grossen Glückes).

XXX, 9: Perseus und Philipp von Macedonien (hinsichtlich der verschiedenen Anwendung ihrer Mittel).

XXXII, 26: Achäer und Karthager (hinsichtlich ihres Geschickes).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c) Schliesslich lassen sich fast in sämtlichen Stellen reflektierenden Inhalts, zu denen auch die Einleitungen gerechnet werden müssen, die Spuren rhetorischen Schmuckes nachweisen. Hierfür wird man keinesfalls die verschiedenartigen Quellen Diodors verantwortlich machen können. In ihnen liegt uns vielmehr ein neuer Beweis eigner Bethätigung des Schriftstellers vor, der um so weniger befremden kann, als man in der Vermeidung des Hiatus — ein Prinzip, das wir bei Diodor durchgeführt finden[50]) — etwas Ähnliches, sozusagen die negative Seite der hier zu Tage tretenden künstlerischen Bestrebung, erkennen darf. Nur die überzeugendsten Belege rednerischer Figuren sollen im folgenden aufgezählt werden, da es hier lediglich darauf ankommt, darzuthun, dass sie in allen Teilen der Bibliothek, in griechisch-orientalischer, sizilischer, römischer Geschichte[51]) sich vorfinden.

Unter ihnen nehmen eine hervorragende Stelle ein: die Antithesen, bisweilen vollkommen durchgeführt und in chiastischer Stellung. Ausserdem kommen zahlreich vor, meist in Verbindung mit Antithese, Figuren wie Parison, Paromoion (Homoioteleuton, Paronomasie, Parechesis), seltner Paradoxon, Klimax und andre.

IX, 8: *τῶν καθ' ἡμᾶς φιλοσόφων ἰδεῖν ἔστι λέγοντας μὲν τὰ κάλλιστα,*
πράττοντας δὲ τὰ χείριστα.

X, 3: *ἁπάντων ἀνέδην ἐκκεχυμένων εἰς ἄνεσιν.*

X, 21: *αἱ μὲν οὖν ἄλλαι γυναῖκες κἂν φανερῶς τι τῶν τοιούτων πράξωσι, κατακρύπτουσι..*
α) ἡ δὲ τὸ λάθρᾳ πραχθὲν ποιήσασα περιβόητον...
β) καὶ τῶν ἄλλων ἐπὶ τῶν ἀκουσίων τὴν συγγνώμην προβαλλομένων,
αὕτη τὴν μετὰ βίας ὕβριν ἐτιμήσατο θανάτου.
γ) ἵνα τῆς αἰσχύνης ἀλλάξηται τοὺς μεγίστους ἐπαίνους.
δ) θνητοῦ βίου δόξαν ἀθάνατον ἀντικατηλλάξατο.

XI, 11: *α) μᾶλλον εἵλοντο τελευτᾶν καλῶς ἢ ζῆν αἰσχρῶς.*
β) τοῖς μὲν σώμασι κατεπονήθησαν, ταῖς δὲ ψυχαῖς οὐχ ἡττήθησαν.
γ) κρατηθέντες ἐνδοξότεροι γεγόνασι τῶν ἄλλων τῶν τὰς καλλίστας νίκας
ἀπενηνεγμένων.

XI, 46: *ἐπαρθεὶς ταῖς εὐτυχίαις τὴν μὲν Λακωνικὴν ἀγωγὴν ἐστύγησε,*
τὴν δὲ τῶν Περσῶν ἀκολασίαν καὶ τρυφὴν ἐμιμήσατο.

XI, 58, 59: *ὑπὸ μὲν τῶν τὰ μέγιστα εὐεργετηθέντων φυγαδευθείς.*
α) ὑπὸ δὲ τῶν τὰ δεινότατα παθόντων εὐεργετηθείς.
β) πολλοὶ διαμφισβητοῦσι, πότερον οὗτος ἀδικήσας τὴν πατρίδα καὶ τοὺς Ἕλληνας ἔφυγεν...,
ἢ ἥ τε πόλις καὶ πάντες οἱ Ἕλληνες εὐεργετηθέντες ἐπελάθοντο τῆς χάριτος...
γ) μιᾷ πράξει ποιήσαντα διενεγκεῖν αὐτὸν μὲν τῶν ἡγεμόνων,
τὴν δὲ πόλιν τῶν Ἑλληνίδων πόλεων,
τοὺς δὲ Ἕλληνας τῶν βαρβάρων.
δ) ἐπὶ τίνος δὲ στρατηγοῦντος ἐλάττονας ἀφορμὰς ἢ μείζονας κινδύνους συνέβη γενέσθαι;
ε) ...εὕρωμεν ἐκεῖνον μὲν ὑπὸ τῆς πόλεως ἠτιμασμένον,
τὴν δὲ πόλιν... ἐπαιρομένην.

---

[50]) *Dindorf,* Ed. Diod. 1866, vol. I, pag. VII und vol. III, pag. V. — Ferner: *Kälker,* Stud. Lips. III, pag. 303.

[51]) Im Gegensatz zu *Volquardsen,* der nur für wenige Stellen der Bücher XI—XVI den Nachweis erbringt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XI, 82: ἐκείνων (Marathon, Platää u. s. w.) γὰρ αἱ μὲν ἐγένοντο πρὸς βαρβάρους, αἱ δὲ συνετελέσθησαν μετ' ἄλλων συμμάχων — ταύτην δὲ (Tanagra) τὴν παράταξιν Ἀθηναῖοι μόνοι διακινδυνεύσαντες ἐνίκησαν καὶ πρὸς Ἑλλήνων τοὺς ἀρίστους διηγωνίσαντο.

XII, 1: οὔτε γὰρ τῶν νομιζομένων ἀγαθῶν οὐδὲν ὁλόκληρον εὑρίσκεται δεδ. τ. ἀνθρ.
α) οὔτε τῶν κακῶν αὐτοτελὲς ἄνευ τινὸς εὐχρηστίας.
β) τοῦ δὲ πολέμου παρὰ τὴν προσδοκίαν τὸ τέλος λαβόντος παράδοξον (?)
γ) τοσαύτης εὐπορίας ἐπληρώθη πᾶσα πόλις, (?)
ἀπό ... ἐπὶ ἔτη πεντήκοντα πολλὴν ἐπίδοσιν ἔλαβεν.

XIV, 2: αἱ γὰρ τῶν ἡγεμόνων ὑπεροχαὶ τηροῦνται μὲν εὐνοίᾳ καὶ δικαιοσύνῃ,
α) καταλύονται δὲ ἀδικήμασι καὶ μίσει τῶν ...
β) Διονύσιος ... ζῶν μὲν οὐ διέλιπεν ἐπιβουλευόμενος,
τελευτήσας δὲ μέγιστον εἰς βλασφημίας παράδειγμα καταλέλοιπεν ...

XV, 81: Οἱ Θηβαῖοι περιβόητον νίκην ἀπενηνεγμένοι πρὸς ἅπαντας ἔφασαν ἑαυτοὺς ἡττῆσθαι διὰ τὴν Πελοπίδου τελευτήν, opp. XI, 11 γ.

XV, 88: παρὰ μὲν ἑκάστῳ τῶν ἄλλων ἓν ἂν εὕροι (τίς) προτέρημα τῆς δόξης,
α) παρὰ δὲ τούτῳ (Ἐπαμ.) πάσας τὰς ἀρετὰς ἠθροισμένας.
β) ἡ πατρὶς αὐτοῦ ζῶντος μὲν ἐκτήσατο τὴν ἡγεμονίαν τῆς Ἑλλάδος,
τελευτήσαντος δὲ ταύτης ἐστερήθη ...

XVI, 1: οὗτος ἐλαχίσταις ἀφορμαῖς χρησάμενος μεγίστην τῶν κατὰ τὴν
α) Εὐρώπην δυναστειῶν κατεσκεύασε τὴν ἰδίαν βασιλείαν.
β) παραλαβὼν τὴν Μακεδονίαν δουλεύουσαν Ἰλλυρίοις, πολλῶν καὶ μεγάλων ἐθνῶν καὶ πόλεων κυρίαν ἐποίησε.

XVI, 9: ἐλαχίσταις τῶν πρὸ αὐτοῦ πάντων χρησάμενος ἀφορμαῖς μεγίστην
α) δυναστείαν τῶν κατὰ τὴν Εὐρώπην κατέλυσεν.
β) δυσὶ φορτηγοῖς ναυσὶ καταπλεύσας περιεγένετο δυνάστου ναῦς μὲν μακρὰς ἔχοντος τετρακοσίας.

XVI, 70: ἔχων τετρακοσίας τριήρεις μετ' ὀλίγον ἐν μικρῷ στρογγύλῳ[52]) πλοίῳ κατέπλευσεν.

XVI, 95: δοκεῖ οὗτος ὁ βασιλεὺς ἐλαχίστας μὲν εἰς τὴν μοναρχίαν ἀφορμὰς παρειληφέναι,
α) μεγίστην δὲ τῶν ... μοναρχιῶν κατακτήσασθαι.
β) τῶν μὲν γὰρ κατὰ τοὺς ἀγῶνας κατορθωμάτων μετέχειν ἅπαντας τ. στρατευομ.
τῶν δὲ διὰ τῆς ὁμιλίας γιν. ἐπιτευγμάτων αὐτὸν μόνον ...

XVII, 1: ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ μεγάλας πράξεις οὗτος ὁ βασιλεὺς κατειργάσατο, ἐν ἔτεσι γὰρ δώδεκα καταστρεψάμενος τῆς μὲν Εὐρώπης οὐκ ὀλίγα, τὴν δὲ Ἀσίαν σχεδὸν ἅπασαν.

XVII, 38: αἱ μὲν τῶν πόλεων πολιορκίαι καὶ παρατάξεις καὶ τ' ἄλλα τά ... προτερήματα τὰ πλείονα διὰ τύχην ἢ δι' ἀρετὴν ἐπιτυγχάνεται,
ὁ δὲ εἰς τοὺς ἑπταικότας ἔλεος διὰ μόνης τῆς φρονήσεως γίνεται.

XIX, 1: Ἀγαθοκλῆς ἐτυράννησε τῶν Συρακοσίων, ἀφορμαῖς μὲν ἐλαχίσταις χρησάμενος, ἀτυχήμασι δὲ μεγίστοις περιβαλών ...

XX, 63: Διονύσιος μίαν ἀσφάλειαν τυραννίδος ἀποφαινόμενος τὴν ἀπιστίαν.

---

[52]) στρογγύλος. Das Wort scheint von Theopomp herzurühren, doch ist der Zusammenhang mit dem folgenden: περίβλεπτον ἔχων τὴν τῆς μεταβολῆς ὑπερβολήν, echt Diodorisch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XX, 63: Ἀγαθοκλῆς ἐκαυχᾶτο, ἀποφαινόμενος ἀντὶ τοῦ ταπεινοτάτου βίου τὸν ἐπιφανέστατον μετειληφέναι.

XXI, 17: (Timäus) ζῶντα μὲν ἀμύνασθαι τὸν δυνάστην οὐκ ἴσχυσε, τελευτήσαντα δέ ... ἐβλασφήμησεν εἰς τὸν αἰῶνα.

XXI, 17: γενομένου δὲ ὁμολογουμένως αὐτοῦ στρατηγικοῦ μὲν κατὰ τὴν ἐπίνοιαν,
α) δραστικοῦ δὲ κατὰ τὴν ἐν τοῖς κιν. δ. εὐτολμίαν.
β) οὐδεὶς ἐλάττοσιν ἀφορμαῖς χρησάμενος μείζω βασιλείαν περιεποιήσατο.
γ) ἐγκωμιάζων τὴν τῶν Συρακοσίων ἀνδρείαν, τὸν τούτων κρατήσαντα δειλίᾳ φησὶ διεννηοχέναι τοὺς ἅπαντας ἀνθρώπους.
δ) οὐκ ὀλίγων αὐτῷ πεπραγμένων πρὸς ἀσεβείας θεῶν καὶ παρανομίας ἀνθρώπων, (φησὶν ὁ συγγραφεύς) αὐτὸν εὐσεβείᾳ καὶ φιλανθρωπίᾳ πολὺ τοὺς ἄλλους ὑπερβεβληκέναι.

XXIII, 15: τοὺς Καρχηδ. ... ἀπεγνωκότας τὸ πρότερον τὴν σωτηρίαν ἐκ μεταβολῆς
α) τότε θαρρήσαντας.
β) τῆς προυπαρχούσης αὐτῷ δόξης πολλαπλασίαν τὴν ἀτιμίαν καὶ αἰσχύνην ἠλλάξατο.
γ) ὧν ὑπερηφάνησε τὴν ἀτυχίαν, τούτων ἠναγκάσθη τὴν ὕβριν καὶ τὴν ἐξουσίαν φέρειν ...
δ) Ξάνθιππος τοὺς Καρχηδ. οὐ μόνον ἐξ αὐτῶν τῶν δεινῶν ἐξήρπασεν, ἀλλὰ καὶ τὸν ἅπαντα πόλεμον εἰς τ' οὐναντίον περιέστησε.
ε) τοὺς μὲν γὰρ ἅπασι κρατοῦντας τοῖς ὅλοις ἠλάττωσε, τοὺς δὲ διὰ τῆς ἥττης προσδοκῶντας τὴν ἀπώλειαν τῷ μεγέθει τοῦ προτερήματος ἐποίησε καταφρονῆσαι τῶν πολεμίων ...
ζ) παράδοξον ἐφαίνετο πᾶσιν, εἰ προς γενομένου τοῖς Καρχηδ. ἑνὸς μόνου ἀνδρός, τηλικαύτη τῶν ὅλων ἐγέν. μεταβολή.
η) ὥστε τοὺς μὲν εἰς πολιορκίαν ἄρτι συγκεκλειμένους ἐκ μεταβολῆς τοὺς ἐναντίους πολιορκεῖν.
θ) τοὺς δὲ πρότερον γῆς καὶ θαλάττης δι' ἀνδρείαν κρατοῦντας ἐν πόλει μικρᾷ συμπεφευγότας προσδέχεσθαι τὴν ἅλωσιν.

XXIX, 18: τὰς ἰσοθέους τιμὰς ἠλλάξατο τῶν κατὰ τὴν τελευτὴν ἀπηντηκότων ἀκληρημάτων.

XXIX, 19: Ἀννίβας .. τῇ φύσει πλεῖστον διεστῶτα καὶ διαλέκτοις πολυφώνοις
α) διειλημμένα διὰ τῆς ἰδίας προνοίας ἐν ὁμονοίᾳ καὶ συμφωνίᾳ διετέρησεν.
β) μεγάλας δυνάμεις ἀεὶ τρέφων οὐδέποτε χρημάτων οὐδὲ τροφῆς ἠπόρησε.
γ) πρὸς τοὺς δυνατωτάτους πόλεμον ἐξενέγκας XVII ἔτη σχεδὸν τὴν Ἰταλίαν ἐπόρθησεν.
ἀήττητος δὲ ἐν πάσαις ταῖς μάχαις ἐγένετο.
δ) τὰ κατὰ τὴν Ἰταλίαν ἔθνη πολυανθρωπίᾳ διαφέροντα σπανίζειν ἐποίησεν ἀνδρῶν.
ε) καθάπερ ἐπὶ τοῦ σώματος ὁ νοῦς, οὕτως ἐπὶ στρατεύματος ὁ τὴν ἡγεμονίαν ἔχων ποιεῖ τὰ κατορθώματα.

XXX, 9, [2]: ἑαυτὸν συμμάχων ἐποίησεν ἔρημον (Περσεύς) καὶ τοὺς ἑαυτοῦ κρατήσαντας ὕστερον πλουσιωτέρους ἐποίησεν.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XXX, 15: ἐν οὕτω βραχεῖ καιρῷ τηλικαῦται τὸ μέγεθος θεωρίαι κατεσκευάσθ.
ὁ μέν ... τῶν τῆς Ἀφροδίτης ἔργων τοὺς Ἄρεως ἀγῶνας ἠλλάξατο.

XXXI, 18: τὸ τηλικοῦτο τῆς βασιλείας ἀξίωμα πρὸς ἰδιωτικὴν ταπεινότητα τύχης ἐπεπτώκει,
καὶ ὁ τοσαύταις μυριάσιν ἐλευθέρων ἐπιτάττων ἄφνω τρεῖς οἰκέτας ἔσχε μόνον παραλελειμμένους ἀπὸ τῶν τῆς ἰδίας τύχης ναυαγίων.

XXXI, 26: ἐκ παίδων γὰρ Ἕλλην. παιδείας ἐπὶ πολὺ μεταλαβών (P. Scipio) ...
τῶν πρεσβυτέρων πάντων πολὺ προέσχε. (?)

XXXII, 26: οὐ γὰρ δι' ἀνανδρίαν στρατιωτικήν, ἀλλὰ δι' ἀπειρίαν στρατηγῶν
α) τὸ ἔθνος τῶν Ἀχαιῶν περιέπεσε τοῖς ἀκληρήμασιν.
β) οὐχ' ἧττον ἀτύχημα, μεῖζον δέ ... ἀκλήρημα συνέβαινε τοῖς Ἕλλησιν.
γ) μεγίστων ἀγαθῶν ἠλλάξαντο τὰς ἐσχάτας συμφοράς.
δ) διαβεβαιοῦτο τοῖς πλήθεσιν, ὡς ἐὰν μὲν ἄνδρες ὦσιν, οὐκ ἀπορήσουσι συμμάχων,
ἐὰν δὲ ἀνδράποδα, κυρίων.

XXXVII, 29 [2]: ἐπαρχίαν παραιρούμενος παρανόμως τῇ προσηκούσῃ περιέπεσε συμφορᾷ. (?)
οὐ μόνον δὲ τὸν ἐπιθυμηθέντα πλοῦτον οὐκ ἔλαβεν,
ἀλλὰ καὶ τὴν ἰδίαν οὐσίαν προσαπέβαλε,[53])

Angesichts der obigen Stellen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Diodor absichtlich die Gorgianischen Figuren angewendet hat, wenn er auch nicht mit dem Bekenntnis zurückhält, dass die Zeit der Würdigung solcher Figuren vorüber sei, ja dass sie seinen Zeitgenossen lächerlich erschienen (XII, 53). Diodors abfälliges Urteil richtet sich offenbar gegen den Missbrauch in der Anwendung, doch hat er einen massvollen Gebrauch jener Kunstmittel nicht verschmäht.

Noch wird sich im einzelnen mancherlei vorbringen lassen zum Beweise, dass die obigen Stellen reflektierenden Inhalts die eignen Erzeugnisse Diodors sind, wenn auch nicht ausgeschlossen scheint, dass manche Gedanken und Wendungen von andern entlehnt wurden.

Die deutlichsten Anzeichen direkter Benutzung des Ephorus erkennt *Volquardsen* in dem Nachruf an die Thermopylenkämpfer bei Diodor XI, 11. Die beiden Stellen (*μᾶλλον εἵλοντο τελευτᾶν καλῶς ἢ ζῆν αἰσχρῶς* und *τοῖς μὲν σώμασι κατεπονήθησαν, ταῖς δὲ ψυχαῖς οὐχ ἡττήθησαν*) zeigen, als Gemeinplätze der gewöhnlichsten Art, unleugbare Ähnlichkeit mit Isokrateischen Redeblüten (Panegyr. 95 und 92). Statt aber diese Erscheinung einfach mit der Herübernahme aus Isokrates zu erklären oder, was mir richtiger erscheint, in ihnen Reminiscenzen aus Isokrates zu erkennen, wurde Ephorus als Vermittler zwischen Isokrates und Diodor angerufen, um dem Beweise einen weiteren Stützpunkt zu geben, dass die ganze griechische Geschichte Diodors aus dem Werke des Kymäers geflossen sei. Der Annahme *Volquardsens,* Ephorus, der Schüler des Isokrates, habe sich Redeblüten des letztern angeeignet, steht allerdings nichts im Wege. Die Erklärung aber, dass Diodor diese Redewendungen des Isokrates aus zweiter Hand überkommen habe, ist jedenfalls umständlich und wäre nur dann gut zu heissen, wenn ein direktes Zurückgreifen Diodors auf Isokrates ausgeschlossen erscheinen müsste. Eine solche Schranke ist zwar für diejenigen vorhanden, die für Diodor immer nur eine Quelle

[53]) *Dindorf* bietet *προσαπέλαβε.* Die Verbesserung *προσαπέβαλε* ergiebt sich wohl von selbst.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gelten lassen wollen, nicht aber für uns, die wir Diodor weder Freiheit in der Behandlung seines Stoffes noch eine wenigstens oberflächliche Bekanntschaft mit der klassischen Litteratur der Griechen absprechen. Die vielen Citate vornehmlich aus griechischen Dichtern, die wir in Diodors Werk zerstreut finden, sind offenbar die Früchte eigner Lektüre. Die Wiederholung ebenderselben Citate kurz hintereinander, wie sie sich I, 15; III, 66; IV, 2, 32, 49 finden, weist mit ziemlicher Sicherheit auf selbständige Verwertung poetischer Stellen, bez. Reminiscenzen hin. Dass aber Diodor, der für rhetorische Kunstmittel empfänglich war und des Isokrates Bedeutung XII, 1 ausdrücklich würdigt, die Reden des Meisters der Beredsamkeit selbst eingesehen und sich wohl diese und jene Redewendung angeeignet habe, ist gewiss keine zu starke Zumutung an die Glaubensseligkeit der Leser.

Übrigens erscheint, mögen die beiden obigen Gemeinplätze direkt oder indirekt auf Isokrates zurückgehen, die schärfere Fassung auf Seiten Diodors. Die chiastische Stellung bei Isokrates: *καλῶς ἀποθανεῖν ἢ ζῆν αἰσχρῶς*, wirkt auf das Ohr weniger nachdrucksvoll als das von Diodor bevorzugte: *τελευτᾶν καλῶς ἢ ζῆν αἰσχρῶς*. In dem zweiten Beispiele übertrifft die Antithese Diodors mit Homoioteleuton: *τοῖς μὲν σώμασι κατεπονήθησαν, ταῖς δὲ ψυχαῖς οὐχ ἡττήθησαν*, an rhetorischer Kraft die Fassung des Isokrates: *ταῖς ψυχαῖς νικῶντες τοῖς σώμασιν ἀπεῖπον*. Dass wir es in dem Nachrufe an die Thermopylenkämpfer in der That nur mit Gemeinplätzen zu thun haben, die sich auch an andern Orten Diodors in ähnlicher Form finden, beweisen Stellen wie: V, 38; IX, 36, 5[54]); XVII, 84; XXVII, 17; das zweite Beispiel erinnert lebhaft an XXXIII, 26. Man wird diese Stellen zwar nicht den Dubletten *Bröckers* ebenbürtig finden, doch verleugnen sie ihre Verwandtschaft mit denselben nicht.

Deutlicher wird der Charakter von Dubletten im folgenden.

In auffallender Übereinstimmung der Form findet der Gedanke, dass man brave Männer nicht auf Grund ihrer Erfolge, sondern nach ihren Absichten beurteilen müsse, einmal auf die Thermopylenkämpfer (XI, 11), zum andern auf Hasdrubal (XXVI, 24, 2) Anwendung (*χρὴ οὐκ ἐκ τῶν ἀποτελεσμάτων κρίνειν τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας, ἀλλ' ἐκ τῆς προαιρέσεως* = *χρὴ τὴν ἀρετὴν τ'ἀνδρὸς ἐξετάζειν οὐκ ἐκ τῶν ἀποτελεσμάτων, ἀλλ' ἐκ τῆς ἐπιβολῆς καὶ τόλμης*). Und in ähnlichen Worten folgt ein begründender Zusatz XI, 11: *τοῦ μὲν γὰρ ἡ τύχη κυρία, τοῦ δὲ ἡ προαίρεσις δοκιμάζεται* = XXVI, 24: *τούτων μὲν γὰρ συμβαίνει τοὺς πράττοντας εἶναι κυρίους, ἐκείνων δὲ τὴν τύχην ἔχειν ἐξουσίαν*. Übrigens scheut sich Diodor nicht, auch die entgegengesetzte Ansicht zu vertreten XXXVII, 1 [6] *τοῦ πρωτείου κατὰ τὰς ἐν τοῖς πολέμοις ἀνδραγαθίας ἐκ τῶν ἀποτελεσμάτων κριθέντος* u. s. w.

Mit Vorliebe wird der Gedanke ausgeführt, dass mit kleinen Mitteln grosse Erfolge erzielt worden seien; als besonders in die Augen springende Beispiele für die Wahrheit dieses Satzes dienen: Philipp, Dion und Agathokles (XVI, 1, 9, 95; XIX, 1; XXI, 17). An ersterem und letzterem drängen sich die Gegensätze zwischen bescheidenen Anfängen und gewaltiger Machtentfaltung derartig auf, dass die die Charakteristiken beherrschende Vorstellung von den *ἐλάχισται ἀφορμαί* und der *μεγίστη δυναστεία* je zweimal zum Ausdruck gebracht wird (XVI, 1, 95; XIX, 1 u. XXI, 17). Auch XXX, 9 [2] liegt dieser Gedanke zu Grunde (*τοιγαροῦν ἐν τοῖς ἐλαχίστοις τῶν κατὰ τὴν Εὐρώπην ἐγένετο βασιλέων* [*Φίλιππος*] *καὶ δύναμιν κατέλιπε, δι' ἧς ὁ διαδεξάμενος* u. s. w.) Die Vermutung *Busolts*, dass XVI, 95

[54]) Für das Isokrateische *ἀποθανεῖν* wählt auch hier, wie XI, 11, Diodor *τελευτᾶν*. Siehe auch XIV, 2; XV, 88; XXI, 17.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Theopompisch sei, während XVI, 1 dem Ephorus angehöre, ist wohl lediglich mit Rücksicht auf den Umstand geäussert, dass Ephorus sein Werk vor dem Tode Philipps abgeschlossen hat. Weder in der Form noch im Inhalt liegt ein Grund vor, die beiden Stellen verschiedenen Urhebern zuzusprechen. Sie weisen vielmehr, ausser der obigen Übereinstimmung, ebenso wie XXXII, 4 mannigfaltige Anklänge auf (XVI, 1 *παραλαβὼν τὴν Μακεδ. δουλεύουσαν Ἰλλυρίοις* = XVI, 95 *ἐλαχίστας μὲν εἰς τὴν μοναρχίαν ἀφορμὰς παρειληφέναι* (?) = XXXII, 4 *δουλεύουσαν Ἰλλυρίοις τὴν ἡγεμονίαν παραλαβών* und XVI, 1 *μεγίστην τῶν κατὰ τὴν Εὐρώπην δυναστειῶν κατεσκεύασε* = XVI, 95 *μεγίστην τῶν παρ' Ἕλλησι μοναρχιῶν κατακτήσασθαι* = XXXII, 4 *μεγίστην τῶν κατὰ τὴν Εὐρώπην δυναστειῶν κατεσκεύασεν*). Ebenso einhellig wird als Ursache der beispiellosen Erfolge Philipps einmal seine militärische Tüchtigkeit angegeben (*στρατηγικὴ ἀγχίνοια*, bez. *σύνεσις, κατὰ τὴν στρατηγίαν ἀγχίνοια, ἀνδρεία*), zum andern seine persönliche Liebenswürdigkeit (*ἐν τοῖς λόγοις ὁμιλία καὶ φιλοφροσύνη — ἐπιείκεια — φιλανθρωπία*). Denn XVI, 1 umfasst die Bezeichnung *λαμπρότης ψυχῆς* offenbar mit Philipps Vorzüge im Umgange mit andern. So ist denn Prolog (XVI, 1), Epilog (XVI, 95) und die in dem Abschnitt XXXII, 4 über die segensreiche Politik der Milde enthaltene Würdigung Philipps aus einheitlichem Gusse.

Überhaupt hebt Diodor in seinem Geschichtswerk die Eigenschaften des Herzens, wie Milde und Nachsicht (Philanthropie) und die entgegengesetzten Äusserungen, auffallend hervor. Meist ist die vielgepriesene Eigenschaft der Milde identisch mit Selbstbeherrschung und Masshalten im Glücke. Wie ein Herodot in seinem ganzen Werke den Gedanken einer sittlichen Weltordnung und bestraften Übermutes (*ὕβρις*) durchführt, so hat es sich Diodor zum Grundsatz gemacht, den Vorbildern weiser Mässigung Anerkennung zu zollen und die Handlungen von Übermut und Masslosigkeit zu brandmarken. Es fällt diese Sonderbestrebung offenbar zusammen mit der allgemeinen Tendenz des Schriftstellers: die Guten zu loben und die Bösen zu tadeln. Die Stichworte für Mildherzigkeit sind: *φιλανθρωπία, ἐπιείκεια, μετριότης, τῶν ἐπταικότων* oder *ἠτυχηκότων ἔλεος* und *συγγνώμη* u.s.w. Die Gegensätze dazu sind *βαρύτης* (*ὑπερβολὴ βαρύτητος, τιμωρίας*) und mit *βιαίως, χαλεπῶς, ὑπερηφάνως* zusammengesetzte Ausdrücke. Ausserdem wird das Masshalten bezeichnet mit: *ἀνθρώπινα φέρειν, μέτρια φρονεῖν, ἀνθρωπίνως* oder *κατ' ἄνθρωπον φέρειν τὴν εὐτυχίαν*, das Gegenteil mit: *μὴ φρονεῖν τὴν εὐτυχίαν, ὑπὲρ ἄνθρωπον φρονεῖν* (*πράττειν*), *ἀνθρωπίνης φύσεως*, bez. *ἀσθενείας λανθάνεσθαι*. Die Rede des Nikolaos (XIII, 23), die in der Ausführung wohl als Diodors Werk angesehen werden darf, kann geradezu ein Hymnus auf die Philanthropie genannt werden, und der anerkennenden Worte über die Römer, die er als die Vertreter echter Humanität feiert, sind unzählige. Auch in diesen Ausführungen beschränkt sich die Übereinstimmung nicht auf Worte. So findet sich[55]) ein XIII, 23, 1 entwickelter Gedanke fast wörtlich wieder XXVII, 16, 1. Nirgends steht Diodor teilnahmlos den Äusserungen der Milde und des Übermuts gegenüber. Seine bald warnende, bald anerkennende Stimme dringt dem Leser überall entgegen. Durch Übermut verscherzt der Mensch fremdes Mitgefühl für eignes Leid. Durch Masshalten schafft er sich Halt gegenüber den Wechselfällen des Lebens. Man beachte die Wiederkehr des Gedankens: *πρὸς τὰ παράβολα τῆς τύχης κατα-*

---

[55]) *δεῖ γὰρ τὴν μὲν πρὸς τοὺς φίλους εὔνοιαν ἀθάνατον φυλάττειν, τὴν δὲ πρὸς τοὺς ἐναντίους ἐχθρὰν θνητήν. οὕτω γὰρ συμβήσεται τοὺς μὲν συμμάχους γίνεσθαι πλείους, τοὺς δὲ πολεμίους ἐλάττους* =

δεῖ παρὰ τοῖς εὖ φρονοῦσι τὰς μὲν φιλίας ἀθανάτους ὑπάρχειν, τὰς δὲ ἔχθρας εἶναι θνητάς· οὕτω γὰρ μάλιστα τοὺς μὲν εὐνοοῦντας συμβήσεται πλείστους γενέσθαι, τοὺς δὲ ἀλλοτρίως διακειμένους ἐλάττους.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

σκευάζειν καταφυγήν XXI, 11; ähnlich XIII, 23, 3; XVII, 66, 108; XXVII, 18 (IV, 53; XI, 71). In Verbindung mit solchen Gedanken findet sich wiederholt der Satz, dass das Schicksal gleichmässig Glück und Unglück verteilt (*ἡ τύχη ἐναλλὰξ τὰ προτερήματα τοῖς ἐλαττώμασιν ἐπειράγει*: XX, 13; ähnlich III, 47; XIII, 53; XV, 16; [XVIII, 59]; XXV, 5; XXXII, 17; XXXV, 18).

Natürlich finden sich diese über die ganze Bibliothek verstreuten Gedanken zahlreich in den Reflexionen wieder. Ausser Philipp, Alexander und dem Volke der Römer sind z. B. Muster hochherziger Gesinnung: Gelon XI, 26; Scipio XXVII (von § 6 an) und Cäsar XXXII, 27. Dagegen gilt es von vielen, dass sie das Glück wie eine schwere Last tragen (*ὥσπερ βαρὺ φορτίον* XXIII, 15). Dasselbe Bild wird XIII, 30 und XVII, 38 gebraucht. Vom Glück verblendet stürzt Pausanias ins Unglück, und die Gewaltherrschaft der 30 Tyrannen, die Selbstüberhebung der Karthager unter Himilkar (XIV, 76), die Vergewaltigung der Bundesgenossen seitens der Lacedämonier, der Hochmut des Regulus fordern die Strafe des Schicksals heraus. Letzterer beraubt sich des sonst den Unglücklichen entgegengebrachten Mitleids, nachdem er den Unbestand des Glückes (*ἡ κατὰ τὸν ἀνθρώπινον βίον ἀνωμαλία; ἡ εἰς τ'ούναντίον μεταβολή; ἡ ἐπ' ἀμφότερα τὰ μέρη τῆς τύχης παλίρροια* und was der Bezeichnungen dafür mehr sind) an sich erfahren hat.

In allen diesen Äusserungen sittlicher Weltanschauung hat man nach *Busolt* die Spuren der stoischen Philosophie zu erkennen. Mag man nun ein direktes Zurückgehen Diodors auf die Stoa annehmen oder in Polybius den Vermittler stoischer Ideen erkennen, jedenfalls hat Diodor einen selbständigen Gebrauch von ihnen gemacht, ausgehend von dem Bestreben, seiner Geschichtschreibung hierdurch eine ethische Färbung zu geben.

Andre Wiederholungen derselben Gedanken und Wendungen, die auf selbständige Anwendung hinweisen, sind: XV, 1: *τῷ διὰ τῆς δόξης ἀθανατισμῷ προτρέπεσθαι ταῖς καλλίσταις ἐγχειρεῖν πράξεσι* = I, 1, 5, worauf schon *Bröcker* hingewiesen hat. — X, 4: *τὸν πάντως ὀφειλόμενον παρὰ τῆς φύσεως θάνατον βραχὺ προλαβοῦσα* = XIV, 76 u. XIII, 20. — [56]) *μεσολαβηθεὶς ὑπὸ τῆς πεπρωμένης* = XI, 26; XII, 29; XVI, 1 [XI, 2 ähnlich]. — *ἐφορᾶν τὸν ἥλιον* = X, 20; XVI, 88; *ἀρχὴ τῷ ἀδάμαντι δεδεμένη* = XVI, 5 u. 70 u. s. w.

Werfen wir nun noch einen Blick auf den Inhalt der einzelnen Betrachtungen, so ergiebt sich als wesentliches Merkmal, das allen eigen ist, Dürftigkeit und Oberflächlichkeit. Nirgends wird ein Gedanke weiter verfolgt: hohles Pathos ersetzt allerorten den Reichtum an Ideen. Fast überall werden einzelne Gedanken sozusagen breitgetreten. Auffallen muss auch der Mangel sachlicher und chronologischer Anordnung. Ein Ephorus, bei dem sicherlich Vertrautheit mit der Geschichte seines Volkes vorausgesetzt werden darf, wird sich nimmermehr in der Aufzählung der bekanntesten Feldherren des fünften Jahrhunderts derartiger Verstösse schuldig gemacht haben, dass er wiederholt die Reihenfolge: Themistokles, Miltiades, Kimon vor der natürlichen bevorzugte (ebenso XI, 82; XV, 88). Wohl aber erklären sich solche Fehler aus der flüchtigen und von einer Vorlage unabhängigen Arbeitsweise Diodors. Grenzenlose Willkür in der Anordnung kennzeichnet auch die Einleitung zu Buch XXVI (Phidias, Praxiteles, Apelles, Parrhasius, Homer, Demosthenes, Aristides, Solon!), der etwa die liederliche Aufzählung litterarischer Grössen im Zeitalter des Epaminondas XV, 76 an die Seite gestellt werden kann (Isokrates und dessen Schüler, Aristoteles, Anaximenes, Platon, die letzten Pythagoräer, Xenophon, Aristipp, Antisthenes,

[56]) Siehe Anmerkung 22.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aischines der Sokratiker). Diese Stelle verträgt sich schlecht mit der landläufigen Meinung, dass Diodor litteraturgeschichtliche Bemerkungen wörtlich aus Apollodor[57]) herübergenommen habe. Als weitere chronologische Fehler mögen aus den für uns zumeist in Betracht kommenden Stellen hervorgehoben werden: die Anführung des Conon als eines Zeitgenossen des Epaminondas XV, 88, sowie des Isokrates und dessen Schüler als Zeugen für die Blüte der Rhetorik im Zeitalter der Pentekontaetie (XII, 1)! Die herrlichste Frucht der Verwirrung aber zeitigt die flüchtige Schreibweise Diodors an letzterer Stelle durch die Aufzählung der grossen athenischen Feldherrn nach den verdienten Männern Athens auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, in der Absicht, an ihnen allen den Nachweis der segensreichen Folgen der Perserkriege für Griechenland zu liefern. Die Feldherrn, welche zum Teil selbst durch ihre Thaten den Wohlstand von Griechenland im Zeitalter der Pentekontaetie herbeigeführt haben, werden somit schliesslich selbst als sichtbare Belege für den Aufschwung der Griechen auf militärischem Gebiete nach den Perserkriegen angeführt! Übrigens ist hier die Reihenfolge der Feldherrn: Miltiades, Themistokles, Aristides, Cimon, Myronides, vergl. damit die Willkür XV, 50: Epaminondas, Gorgidas, Pelopidas und XV, 39: Pelopidas, Gorgidas, Epaminondas.

Am sachlichsten ist unter den persönlichen Würdigungen Diodors die des Pelopidas XV, 81. Hier werden noch einmal die Hauptverdienste des thebanischen Feldherrn zusammengedrängt hervorgehoben. *Bröcker* erkennt in diesem Kapitel eine von dem vorausgehenden Berichte abweichende Quelle, *Busolt* denkt an Kallisthenes. Eine Abweichung von früher Erzähltem liegt, abgesehen von der übertriebenen Zahlangabe des von Pelopidas nach der Peloponnes geführten Heeres, nicht vor. Ich halte auch hier an der Überzeugung fest, dass der vorliegende Epilog das Werk Diodors ist. Zugegeben mag werden, dass im ganzen XV. Buche die Bedeutung des Pelopidas nicht in der Weise zu Tage tritt, wie seine Thaten hier gewürdigt werden. Aber die Absicht Diodors, dem Pelopidas, wie andern grossen Feldherrn, einen bleibenden Denkstein zu setzen, giebt den Schlüssel zur Erklärung dieser Erscheinung. Von dem Wunsche geleitet, seinen Helden nach Kräften zu verherrlichen, weist er ihm bei allen wichtigen Unternehmungen der Thebaner eine dem Epaminondas ebenbürtige Rolle zu und lässt ihn, sei es dass ihm die Zahl des thebanischen Heeres, wie er sie früher angegeben hatte, wirklich entfallen war, sei es dass er sie absichtlich vergrösserte, auf den Feldzügen in die Peloponnes an die Spitze eines 70 000 Mann starken Heeres treten. Beachten muss man, dass Diodor überhaupt oft später Sachen erwähnt, die er am zugehörigen Platze mit Stillschweigen übergeht. So erfahren wir erst XIV, 107 die Antwort der Rheginer an Dionys, während cap. 44 nur von der Abweisung seiner Werbung berichtet, und XVI, 57 ergänzt in mannigfacher Beziehung die Erzählung von der Beraubung der Schiffe des Dionys durch athenische Feldherrn XV, 47. In welcher Weise aber früher Erzähltes in seinem Gedächtnis verblasste und nach einiger Zeit veränderte Gestalt gewann, dazu bietet z. B. XX, 78 [2 u. 3] im Vergleich mit XIV, 8 ein drastisches Beispiel. Auch mag noch erwähnt werden, dass Diodor mitunter, wie XIX, 3 u. 10, auf Dinge verweist, die er irrigerweise erzählt zu haben glaubt, ein weiterer Beweis dafür, dass er seinen Stoff nicht sklavisch aus einer Vorlage abgeschrieben haben kann.

[57]) *Volquardsen*, Seite 12.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aischines der Sokratike ... ht mit der landläufigen Meinung, dass Diodor litteraturge ... aus Apollodor[57]) herübergenommen habe. Als weitere chro ... uns zumeist in Betracht kommenden Stellen hervorgehol ... n als eines Zeitgenossen des Epaminondas XV, 88, sow ... ler als Zeugen für die Blüte der Rhetorik im Zeitalter ... errlichste Frucht der Verwirrung aber zeitigt die flüchtig ... r Stelle durch die Aufzählung der grossen athenischen F ... hern Athens auf dem Gebiete der Kunst und Wissensch ... den Nachweis der segensreichen Folgen der Perserkrie ... Die Feldherrn, welche zum Teil selbst durch ihre That ... d im Zeitalter der Pentekontaetie herbeigeführt haben, ... s sichtbare Belege für den Aufschwung der Grieche ... h den Perserkriegen angeführt! Übrigens ist hier die R ... , Themistokles, Aristides, Cimon, Myronides, vergl. dam ... ndas, Gorgidas, Pelopidas und XV, 39: Pelopidas, G

Am sachlichsten ... ungen Diodors die des Pelopidas XV, 81. Hier werden ... des thebanischen Feldherrn zusammengedrängt herv ... em Kapitel eine von dem vorausgehenden Berichte abw ... Kallisthenes. Eine Abweichung von früher Erzähltem ... benen Zahlangabe des von Pelopidas nach der Pelop ... Ich halte auch hier an der Überzeugung fest, dass de ... lors ist. Zugegeben mag werden, dass im ganzen XV. ... nicht in der Weise zu Tage tritt, wie seine Thaten hier ... sicht Diodors, dem Pelopidas, wie andern grossen Feldhe ... setzen, giebt den Schlüssel zur Erklärung dieser Ersc ... tet, seinen Helden nach Kräften zu verherrlichen, weis ... ernehmungen der Thebaner eine dem Epaminondas eben ... es dass ih ... die Zahl des thebanischen Heeres, wie e ... klich entfallen war, sei es dass er sie absichtlich verg ... Peloponnes an die Spitze eines 70 000 Mann starken ... dass Diodor überhaupt oft später Sachen erwähnt, die e ... schweigen übergeht. So erfahren wir erst XIV, 107 die ... s, während cap. 44 nur von der Abweisung seiner Wei ... zt in mannigfacher Beziehung die Erzählung von der Be ... ch athenische Feldherrn XV, 47. In welcher Weise aber ... htnis verblasste und nach einiger Zeit veränderte Gestalt ... [2 u. 3] im Vergleich mit XIV, 8 ein drastisches Beispiel ... dass Diodor mitunter, wie XIX, 3 u. 10, auf Dinge verw ... haben glaubt, ein weiterer Beweis dafür, dass er seinen S ... ge abgeschrieben haben kann.

[57]) *Volquardsen*, Seite

Grauskala #13 B.I.G.
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
C Y M

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf